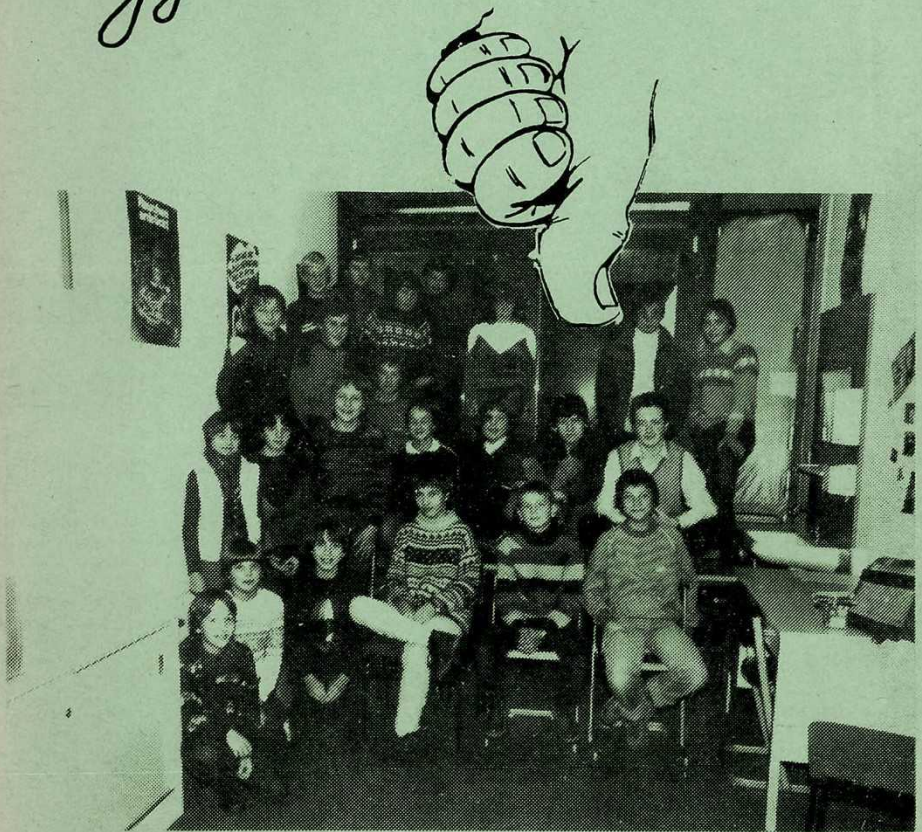
Mampf Nr. 2

Schülerzeitung des Stiftland-Gymnasiums, TIR



Mampf ist ordentliches Mitglied der Jungen Presse Bayern e.V.

IMPRESSUM

Redaktion:

Chefredakteur:

Martin Proba (12/1)	ma

Vorstände:

Petra Blommer (9c)	pe
Thomas Emmert (9c)	tem

Redakteure:

Gaby Korndörfer (8c)	ga
Alexandra Neuhauer (8c)	al
Heidrun Ries (9c)	hei
Bruno Friedl (9a)	br
Wolfgang Weiß (9a)	wo
Fabrice Prockl (1o)	fab
Helmut Bachmann (12/1)	he
Peter Görlitz (12/1)	nit
Joachim Kowatsch (12/1)	koj
Gerald Selch (8)	sel
Roland Meier (8c)	rom
Klaus Meier (8c)	klam
Dieter Ernstberger (8c)	di
Roland Buhr (Kasse) (12/1)	ro
Klaus Schraml (Fotos) (13/1)	
Werner Rustler (9c)	we
Reiner Weiß (9c)	re
Edith Wagner (9c)	ed

Freie Mitarbeiter:

Uschi Brandl (12/1)	usch
Claudia Schott (13/1)	shi
Hartmut Wenkel (12/?)	ave
Thomas Müller (13/1)	tom
Marion Elflein (1o)	mar

Sämtliche Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die der Redaktion wieder.

Mini - Mampf:

Andreas Süß (6b)	an
Matthias Klotz (6b)	mat
Ulrike Klotz (5b)	uli
Alexandra Beer (6b)	alb
Eike Gehler (6d)	ei
Claus Hohn (6c)	cl
Alex Maschauer (7c)	alm
Thomas Michl (6c)	th
Klaudia Kormann (7b)	klk
Nicole Stöckl (5a)	ni
Kathrin Ruhland (6d)	kat
Birgit Haberkorn (6d)	bi
Elenor Freundl (5a)	el
Ines Eder (5a)	in
Susanne Gleißner (6d)	su

Beratender Lehrer:

Herr Ehstand	sam

Lay Out: Martin

Umschlag: Martin, Klaus

Kontaktadressen:

Roland Buhr
Richard-Wagner-Str. 4
8597 Wiesau

Martin Proba
Weseritzerstr. 5
8593 Tirschenreuth

Bankkonto:

Sparkasse Wiesau
Bankleitzahl: 78151510
Kontonummer: 722744

DAS VORWORT

Lieber Leser!

Diesmal hat es etwas länger gedauert, bis wir unser Heft fertig hatten, dafür haben wir es auch etwas umfangreicher gestaltet.

Wir fanden es einmal an der Zeit, die Redakteure vorzustellen. Die einzelnen Leute könnt Ihr Euch auf der Titelseite ansehen, der dazugehörige Text steht auf der nächsten Seite. Nach dem durchschlagenden Erfolg des Preisrätsels vom letzten Mal haben wir uns entschlossen, nochmals Lehrerfotos erraten zu lassen. Die neuen Lehrer stellen wir auch vor. Ansonsten haben wir eine bunte Mischung, die teils kritisch, teils informativ ist.

Zu erwähnen wäre noch, daß wir viele neue Mitglieder bekommen haben, so daß Mini-Mamof überleben konnte. An dieser Stelle vielen Dank der Gaby und der Alexandra für ihre Werbeaktion in der Unterstufe! Außerdem will ich abschließend noch der Schulleitung (speziell Herrn Moser) dafür danken, daß uns auch heuer wieder das Redaktionszimmer überlassen wurde.

So, nun wünsche ich viel Spaß beim Lesen!

Martin

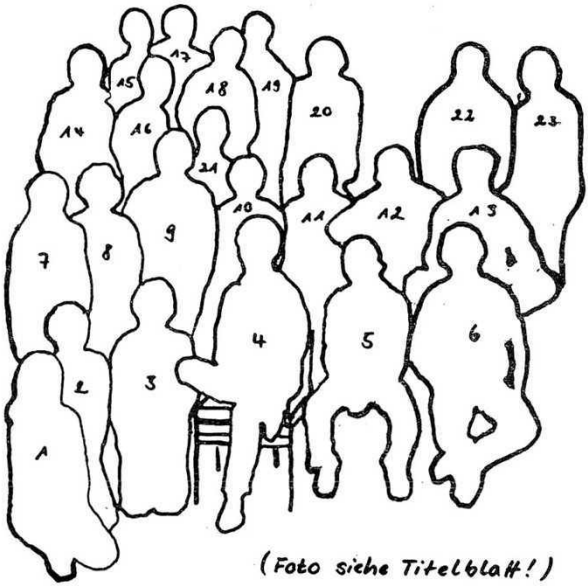
für Sie Siemens

HiFi-System 300
Tuner RH 300
Quarzgesteuerte Synthesizer Senderabstimmung (PLL-Technik).
UKW, MW, LW.
Elektronischer Sendersuchlauf,
14 Senderspeicher.

Verstärker RV 300
2 x 50 Watt Musikleistung.
LED-Meter.
Cassettendeck RC 300
HIGH-COM-Rauschunterdrückung, Metallband, »Soft-Touch-Laufwerk«.
Plattenspieler RW 300
Vollautomatik mit Direktantrieb.

Radio-Elektro-Fernsehen
Wolfgang König
8593 Tirschenreuth/Opf.
Koloman-Mauererstr. 6

4 Die Redaktion



(Foto siehe Titelblatt!)

① Ich heiße Claus Holm und bin 12 Jahre alt. Ich komme aus Waldsassen, meine Hobbys sind: Modelleisenbahn, Flugzeuge, Schwimmen und Bonsai. Ich habe mir jedes neue Heft von Mampf gekauft, darum bin ich jetzt dabei. Macht doch auch mit, ich finde es toll!

② Schwimmen, Musik, Handarbeit, Lesen und Turnen sind die Freizeitvergnügen von Alexandra Beer aus Mitterteich, die am 11. 1. 1971 geboren wurde.

③ Ulrike Klotz wohnt in Mitterteich und wurde am 2. Juni 1971 geboren. Ihre Hobbys sind: Lesen, Snort und Zeichnen. Sie möchte außerdem gern Witze und Rätsel sammeln.

④ Hallo! Ich heiße Alexandra und bin 13 Jahre alt (jung); ich wohne in Waldsassen. Einige meiner Hobbys sind: Gitarre spielen, Tennis, Skifahren. Mir macht es so richtig Spaß, bei Mampf zu sein; vielleicht schaut Ihr (ab 8. Klasse) auch mal rein!

⑤ So, kommen wir einmal zu mir! Ich bin der Eike Gehler aus Tirschenreuth und gehe in die Klasse 6d. Geboren bin ich am 17. 4. '71. Meine Freizeitbeschäftigungen sind Tiere und Briefmarkensammeln.

⑥ Ich heiße Matthias Klotz und bin elf Jahre alt. Ich wohne in Mitterteich in der Elsa-Brandström-Str. 3. Meine Hobbys sind: Fußball, Handball, Modellbau, Tischtennis, Rallyesport und nicht zu vergessen, Fernsehen. Ich bin deswegen dem Mini-Mamof beigetreten, weil es mir gefällt, Berichte über dies und das zu schreiben. Doch jetzt weiß ich nichts mehr. Naja, vielleicht fällt mir ein andermal wieder was ein.

⑦ Birgit Haberkorn wohnt im Lindenweg 24 in Tirschenreuth. Ihre Hobbys sind: Turnen, Schwimmen, Lesen und Orgel spielen.

⑧ Susanne Gleißner wohnt in der Paul-Straub-Str 19 in Tirschenreuth und geht in die Klasse 6d. Ihre Hobbys: Segelfliegen, Geräteturnen, Schule, Geige, Essen, Schlafen und Katzen.

⑨ Ich heiße Klaudia Kormann und bin am Sonntag, dem 18. 1. 197o in Erbendorf geboren. Ich wohne in der Schönhaiderstr. 36 in Wiesau. Meine Hobbys sind: Rennradfahren, Lesen, Schwimmen und Musik.

⑩ Mein Name ist Gaby, ich bin 13 Jahre alt (werde im Februar 14) und bin in der Klasse 8c. Wohnen tu' ich in Waldsassen und meine Hobbys sind: Tennis, Gitarre und Lesen.

⑪ Ich heiße Edith Wagner, bin am 2o. Mai 1968 geboren. Nach dem Besuch der Grundschule in Bärnau ging ich ins St-Marien-Gymnasium in Regensburg. Von dort wechselte ich 1981 nach Tirschenreuth. Jetzt gehe ich in die Klasse 9d.

⑫ Ich (Thomas Emmert) bin am 1. 6. 1967 geboren, 1977 in das Stiftlandgymnasium eingetreten und gehe in die Klasse 9c. Als Schülerzeitungsredakteur wurde ich ab Januar 1982 tätig. Hier machte ich eine steile Karriere und bin heute Vorstand. Meine Hobbys: Astronomie, Astronhysik, Botanik, Lesen, Musikhören und Karate.

⑬ Wolfgang Weiß erblickte am 15. 9. 1966 das Licht der Welt. Seit diesem Zeitpunkt lebe ich in Hohenthan. Das wohl wichtigste Ereignis meines bisherigen Lebens war im September 1978. In diesem Monat ging ich zum ersten Mal durch die Eingangspforte unseres Gymnasiums. Privat bin ich ein bescheidener Mensch, der als Steckenpferd lediglich die Philatelie hat, weder Anhänger einer bestimmten Gruppe noch Musikrichtung ist.

⑭ Ich heiße Alex Maschauer und bin 13 Jahre alt, 16o cm groß, habe braune Augen und wiege o,o42 t. Wohnen tu' ich in Waldsassen. Meine Hobbys sind: Eishockey, Fußball und Musik. (Schule mag ich nicht so sehr).

(18/46) Die Gebrüder Meier kommen aus Mitterteich und haben Folgende Hobbys: Schwimmen, Orgelspielen, Basketball und die Schülerzeitung.

(19) Fabrice Prockl, geboren am 4. 6. 1966 in Paris (9. Bezirk), lebte von 1972 bis 1978 in Guadeloupe (Karibik), Seit 1978 wohnt er in TIR. Seine Hobbys: ein bißchen alles, moderne Musik (aktiv)

(28) Ich, Gerald Selch, bin am 1o. o7. 1969 geboren, wohne in Waldsassen, meine Hobbys sind Sport (vom Fußball bis Eishockey fast alles) und Ornithologie

(29) Geboren wurde Bruno Friedl aus der Klasse 9c am 28. 12. 1967 in Tirschenreuth. Seine Freizeitbeschäftigungen sind Tennis, Tischtennis und Fußball. Sollte sich - wider Erwarten - doch ein Mädchen näher für Bruno interessieren, hier seine Adresse: Bruno Friedl, Silberstraße 13, Bärnau, Tel. o9635/1621.

(20) Daß ich geboren wurde ist ja klar,aber wann,verrate ich euch nicht. Ihr könnt mich ja schätzen und wer es unbedingt wissen will,sieht am besten im Jahresbericht nach.Die meisten kennen mich sowieso.Mein Ruf ist mir schon vorausgeeilt.Ich bin diejenige,die manchmal den Kontrabaß durch die Pausenhalle schleppt.Der ist sehr vielseitig.Er ist sowohl zum Transport von mehreren Personen(natürlich nacheinander) als auch als Hausbar geeignet.
Vielleicht aber hat mich einer von euch in Blau und mit einer Trompete in der Hand erblickt.Leicht möglich,ich erweise nämlich den "Bärnauer Grenzlandbuam" die Ehre(naja) mitzuspielen.Soviel über meine Person.Sollte jemand weitere Fragen haben,richtet er sie am besten an mich selbst(es wird alles streng vertraulich behandelt!).

(21) Schwimmen, Lesen, Radfahren sind die Hobbys von Dieter Ernstberger aus Mitterteich.

(22) Name: Roland Buhr
Geburtsdatum: 21.9.1962
Geburtsort: Nürnberg
Wohnort: Wiesau

Hobbies: Alles Mögliche und Unmögliche (???), nebenbei noch Musik, Reisen etc.,etc.; weitere Hobbies (hier mit "Alles Mögliche und Unmögliche" und "etc,,etc." beschrieben) können nicht öffentlich bekanntgegeben werden.

(23)

Ich wurde im Mai 1965 in Straubing geboren, wohnte neun Jahre in Regensburg und bin seit 1979 in Tirschenreuth. Meine Lebenseinstellung ist als positiv zu bezeichnen, meine Lieblingsbeschäftigungen sind Leben und Lesen.

HIER NOCH DIE REDAKTEURE, DIE DEN FOTOTERMIN VERSÄUMT HABEN :

Name: Joachim Kowatsch
Alter: 18 Jahre
Geburtsort: Mürsbach (bei Bamberg)
Wohnort: Waldsassen
Hobbies: Musik hören und machen, Mädchen!!

Ich heiße Elenor Freundl, bin 1o Jahre alt, gehe in die Klasse 5a und wohne in Waldsassen. Meine Hobbys sind: Reiten, Pferde, Schwimmen, Lesen, Briefmarkensammeln, Katzen, Hunde und (faulenzen).

Werner Rustler treibt in seiner Freizeit Sport und hört Musik. Am 2o. 7. 1967erblickte er das Licht der Nacht, wude 1973 eingeschult und trat vier Jahre später an das SGT über

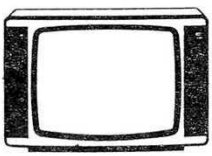
Die am 1. 3. 197o in Waldsassen geborene Kathrin Ruhland wohnt jetzt in Tirschenreuth, Stiftlandring 16. Hobbys: Geräteturnen und Volleyball.

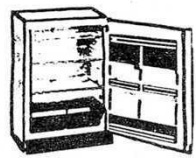
AUS REDAKTIONELLEN GRÜNDEN WAR ES UNS LEIDER NICHT MÖGLICH, DIE RESTLICHEN REDAKTEURE NOCH VORZUSTELLEN

neudert

Elektro-Shop UND Service

FACHGESCHÄFT
für
Radio-, Hifi-Stereo-, Tonband-,
Farbfernseh-, Video-, Portable-,
Elektrohaushalts- u. Küchengeräte





Außerdem sind wir Ihnen gern zu Diensten bei Reparaturen und Montage mit:

Modern ausgestatteter
Radio-Fernseh-Reparaturwerkstätte

Geschultem Kundendienst
für Elektrohaushaltsgeräte

Antennenbau mit neuesten Meßmetoden,
daher: optimale Leistung zum günstigen Preis.

HELMUTH NEUDERT, RADIO- U. FERNSEHTECHNIKERMEISTER

8593 TIRSCHENREUTH · Hornanngasse 1 · Telefon (0 96 31) 20 66

menschenrechte:

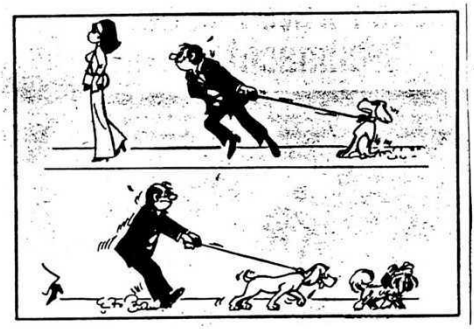
Der Begriff der Menschenwürde, der humanitas, wurde zum ersten Mal von der Stoa, einer griechischen Philosophenschule verwendet. Auch das Christentum beschäftigte sich mit den Menschenrechten, die nach seiner Ansicht durch die 'Gotteskindschaft' gerechtfertigt waren. Es verzichtete jedoch auf eine Anwendung dieser Rechte auf der Erde; vielmehr war für die Kirche die Freiheit und Gleichheit vor Gott wichtig; auf der Erde konnte es ruhig bei Sklaverei und ähnlichem bleiben.
Und schließlich untersuchte auch die Scholastik die Idee der Menschenwürde. Thomas von Aquin sah die Würde des Menschen darin, daß er "als einziges Wesen der Schöpfung sich mit dem Verstand an letzten Werten orientiert und so zu sittlicher Verantwortung, Freiheit und Selbstverantwortung berufen ist".
Ein bedeutendes Stadium für die Menschenwürde lag in der Epoche der Aufklärung des 17. und 18. Jahrhunderts. Die Grundthese der Aufklärung lautete, daß der Mensch von Natur aus frei und gleich sei. Im Laufe der Geschichte seien aber Ungleichheit und Unfreiheit entstanden. Das christliche Bild von den Menschenrechten, das den entscheidenden Aspekt der Menschenrechte in der transzendenten Bedeutung sah, wurde verweltlicht, d. h. die von der Kirche als Gleichheit vor Gott verstandene Gleichheit, die die Menschenrechte verlangen, wird nun von den Philosophen der Aufklärung auch als Gleichheit auf der Erde, z. B. vor Gericht, verstanden. ebenso wird aus der Hoffnung der Kirche, daß das Reich Gottes einmal die gesamte Welt umfassen wird, die Hoffnung, daß sich alle Völker zu einem Weltreich einen.
Seit dieser Zeit hielten nun auch die Menschenrechte Einzug in die Gesetzgebung der Staaten.
Der Begriff der Gleichheit wurde aber auf der anderen Seite auch wieder überspannt. So gab es während der französischen Revolution (um 1790) eine Gleichheitstheorie von Rousseau. Er faßte die Interessen des ganzen Volkes unter einem sog. Gemeinwillen (volonté générale) zusammen. Dieses Gemeinwohl war unteilbar und entstand nicht durch Kompromißlösungen. Im Gegenteil, er war der Meinung, daß es nur einen einzigen wahren Volkswillen geben könne. Daraus entstand dann unter Robespierre, daß keine oppositionellen Strömungen geduldet werden dürften.
Dieses Beispiel zeigt sehr gut, daß die Menschenrechte auch falsch ausgelegt werden können und daß sich die Menschenrechte schlecht eignen, aus ihnen einen neuen 'Ismus' (= übersteigerte Form einer Sache) hervorzubringen.
Der Mensch erkannte aber schnell, daß Reiche die Menschenrechte besser nutzen konnten als Arme. - Die Menschenrechte sollten der freien Entfaltung der Persönlichkeit dienen. Mit dieser freien Entfaltung war es aber nicht weit her bei den armen Schichten, da sie froh sein mußten, wenn sie etwas zum Essen hatten. Es gesellten sich also zu den Menschenrechten der damaligen Zeit noch weitere Rechte, die forderten, daß der Staat jedem Einwohner ein menschenwürdiges Leben garantieren müsse. Zum Rechtsstaat gesellte sich also noch der Sozialstaat.
Auf die Bundesrepublik Deutschland trifft die Bezeichnung Rechts- und Sozialstaat - wie bei vielen anderen Staaten auch - sicherlich zu.
Es gibt aber auch viele Länder, die gerne diese Attribute hätten, sie aber nicht bekommen können, da ihnen dazu die finanziellen Mittel fehlen; gemeint sind die Entwicklungsländer. Es wird der Kurs zukünftiger sozialer und demokratischer Weltpolitik werden, die Verwirklichung von Menschenrechten und Menschenwürde auch auf diese Staaten auszudehnen, denn Menschenrechte sind kein Privileg für einzelne Völker.

Man muß die Anzahl der Gedanken derart vervielfachen,
daß die Anzahl der Wächter für sie nicht ausreicht.
J. Lec

Man sollte nämlich nie vergessen, daß Menschenrechte nicht nur Rechte für einen selbst darstellen, sondern im gleichen Maße auch als Pflicht und Aufgabe gegenüber den anderen Mitgliedern der Gesellschaft aufzufassen sind, und daß die eigene, durch die Menschenrechte garantierte Freiheit ihre Grenze in der Freiheit des anderen findet. Deshalb muß es gerade für uns, die wir die Menschenrechte hochhalten, wichtig sein, alle Hebel in Bewegung zu setzen, damit in diesen Ländern die Menschenrechte auch wirklich Ausübung finden können. Bislang scheiterten die Menschenrechte in den Entwicklungsländern meist am finanziellen Mangel, den zu beheben eine Aufgabe sein sollte.
Ich möchte hier noch auf die Grundrechte im Ostblock am Beispiel der UdSSR eingehen.
Auf dem Papier sind Grundrechte seit der Stalin'schen Verfassung von 1936 mit Einschränkungen garantiert. Aber gerade diese Einschränkungen machen diese 'Menschenrechte' wirkungslos. Die Grundrechte dürfen nämlich nur im Einklang mit den Interessen der Arbeiter ausgeübt werden. Wie aber die Interessen der Arbeiter, also das Gemeinwohl, auszulegen sind, ist Sache des Staates. Um aber zu verhindern, daß ein Bürger gegen dieses Gemeinwohl (z. B. Sabotage) verstößt, und damit - nach kommunistischer Auffassung - jegliches Recht auf Grundrechte verliert, ist der Staat gezwungen, in die Freiheitssphäre des einzelnen einzugreifen. Subjektive Rechte, wie die Menschenrechte es sind, können nur aus der Gesetzgebung des Staates, womit der Staat die Gesellschaft ja in geordnete Bahnen lenken will, hervorgehen; sie unterliegen also dem Staatswillen, nach sozialistischer Ansicht.
Die Gesellschaft ist nach Marx und Lenin das Primäre, der Mensch ist sekundär. Der Mensch gewinnt nach dieser Auffassung persönliche Freiheit, indem er den Entwicklungsprozeß der Gesellschaft erkennt und sich dessen Gesetze aneignet, statt ihnen unterworfen zu sein. Die Freiheit des Menschen besteht nach kommunistischer Lehre in der Einsicht der Notwendigkeit. Hätte sich dieses gesellschaftliche Bewußtsein einmal voll durchgesetzt, könnten Staat und Gesetz absterben, sie würden durch sozialistische Gesellschaft und Moral ersetzt. Soweit der Marxismus-Leninismus.
Uns allen ist aber heute bekannt, daß die Menschenrechte 'drüben' aufs Schärfste verletzt werden und daß es dafür keine Entschuldigung gibt.
Als Schlußbemerkung bleibt mir nur noch zu sagen: Menschenrechte werden immer gelten, aber man muß auch stets um sie kämpfen. Allerdings sind sie sicher nichts Endgültiges.

wo

WITZE



„Zu Beginn des Frühlings und des Herbstes herrschen auch in unseren Landen noch heidnische und barbarische Bräuche", doziert der Lehrer in der Klasse. „Kann mir jemand ein Beispiel nennen?" – „Die Herbst- und Osterzeugnisse", ruft ein Schüler.

Der Gefängnisdirektor zu dem Mann, der sich als Wärter beworben hat: „Glauben Sie auch, daß Sie sich bei den rauhen Gesellen hier durchsetzen können?" – „Klar! Wer nicht pariert, fliegt raus!"

*

Es regnet in Strömen. Vater und Sohn eilen nach Hause. Plötzlich bleibt Fillus vor einer Pfütze stehen, zupft Vater am Mantel und meint: „Vati, warum latschst du da nicht mal so richtig durch? Dir kann doch keiner mehr was verbieten."

Lehrer: „Warum hast du deine Hausaufgaben nicht gemacht?" – Dieter: „Weil nach meinen Horoskop alle Anstrengungen zu keinem erfolgreichen Ergebnis führen."

Ein kleines Mädchen sah zu, wie seine Eltern sich für einen Ball ankleideten. Als der Vater den Smoking anzog, warnte die Kleine: „Vati, diesen Anzug solltest du nicht tragen."

„Und warum nicht, Schätzchen?"

„Du weißt doch: Immer wenn du ihn anhast, bekommst du am nächsten Morgen Kopfschmerzen."

„Mein Freund hat, immer wenn wir uns treffen, einen Stoppelbart", beklagt sich ein junges Mädchen bei ihrem Vater. „Was soll ich bloß dagegen tun?"

„Laß ihn beim Rendezvous nicht so lange warten."

Schlotternd vor Angst saß ein schmerzgepeinigter Mann beim Zahnarzt. Als er an der Reihe war, bot ihm der freundliche Mediziner ein Gläschen Whisky an, um ihn zu beruhigen. Der Patient trank es aus, dann noch eins.

„Nun", sagte der Zahnarzt, „wieder Mut gefaßt?"

„Und wie!" fauchte der Mann. „Wehe dem, der jetzt meinen Zähnen zu nahe kommt!"

– FD

WICHTIG WICHTIG WICHTIG WICHTIG

HALLO WIR SUCHEN MITARBEITER!

WER GERN SCHREIBT, IST BEI UNS AN DER RICHTIGEN STELLE!

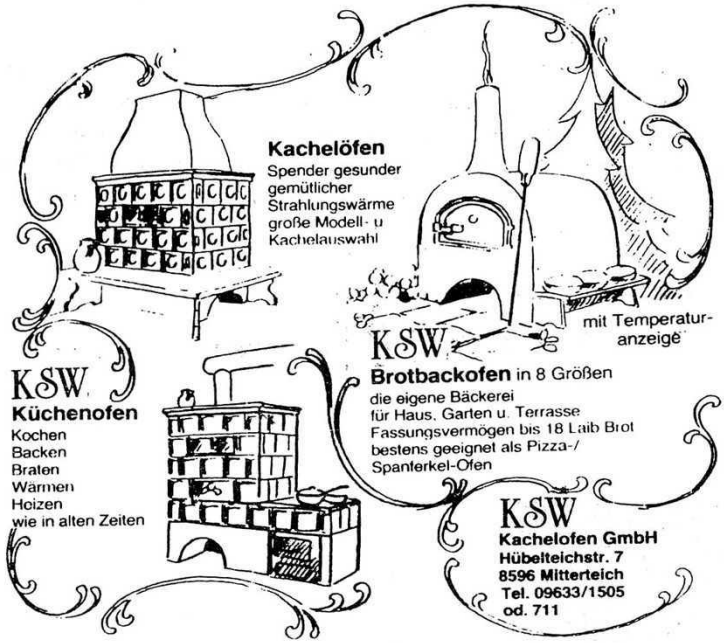
MELDET EUCH IN DER PAUSE IM KOLLEGSTUFENZIMMER UND FRAGT NACH ROLI ODER MARTIN!

Anmerkungen zur Kollegstufe ...

Wer die Wahl hat, hat die Qual...
So könnte man die alljährliche Wahl zur Belegung der Kurse für die Jahrgangsstufen 12/13 betiteln.
Nachdem man sich durch die Vorschriften für diese Wahl gearbeitet hat und die Informationsbroschüre mehr schlecht als recht begriffen zur Seite legt, kommen die ersten Zweifel am bestehenden System.
Wurde da nicht von Verwirklichung und Ausschöpfung der persönlichen Fähigkeiten gesprochen? So scheint es doch verwunderlich, daß gewisse Leistungskurskombinationen (Bsp.: Deutsch/Kunst) nicht erlaubt sind, und daß man die restlichen Abiturfächer aus bestimmten Fachbereichen (1 sprachlich-literarisches-künstlerisches Aufgabenfeld; 2 gesellschaftswissenschaftliches Aufgabenfeld; 3 mathematisch-naturwissenschaftlich-technisches Aufgabenfeld) wählen muß. Mir ist durchaus klar, daß der Schüler keine allzu einseitige Schulbildung aufweisen soll, aber dies ist doch schon durch die Pflichtfächerbelegung gegeben. Bei den vier Abiturprüfungsfächern sollte aber eine Belegung ermöglicht werden, die wirklich den persönlichen Fähigkeiten angepaßt ist, da damit der spätere Lebensweg doch vorprogrammiert wird.
Mein zweiter Kritikpunkt ist die Schienenbildung. Mit ihr wird man in ein weiteres Schema gepreßt, das so manchem Schüler nicht erlaubt, seine Vorstellungen zu verwirklichen, d.h. seine einmal getroffene Wahl nicht mehr ausführen zu können. Zwar wird das Argument gebracht, die Schienenbildung (Aufteilung der Leistungskurse in zwei Gruppen) würde dem Schüler einen günstigeren Stundenplan verschaffen, aber dafür müssen wieder einige Leute ihre Leistungskurswahl ändern. Ich glaube doch, daß ein etwas umfangreicherer (zeitaufwendigerer) Stundenplan in Kauf genommen würde, um seine von Anfang an gewählten Kurse dann auch belegen zu können.
Dritter Ansatzpunkt der Kritik ist die Umwahl der Grund- und Leistungskursfächer am Ende der 11. Jahrgangsstufe. Bisher kulanterweise von den Kollegstufenbetreuern arrangiert, hatte die jetzige 12/1 diese Möglichkeit nicht mehr, obwohl dies von Herrrn Supguth ausdrücklich versprochen worden war. Daher schien dann wieder verwunderlich, daß aus Gründen des günstigeren Stundenplanes doch wieder Schüler umwählen mußten.
Bleibt noch zu hoffen, daß die für Ende 12/2 in Aussicht gestellte Möglichkeit der Umwahl der Grundkurs-Abiturfächer genutzt werden kann.

ma

Wieviel du wünschen magst, der Wunsch wird weitergehn.
Und Glück ist da nur, so die Wünsche stille stehn.
Rückert



Jobst: Ich will Sie ja nicht kapitalistisch vergewaltigen (der Kollegiat hält einen Vortrag über Marx), aber wir gehen um 1.

Schüler: Ich hab die nicht gezüchtet, ich hab denen nicht mal was getan!

Minssen: Wenn Sie das fallen lassen, ist Ihre Zukunft im Eimer!
Schüler: Inwiefern?
Minssen: Körnerlich und so!

Schüler: Brauchen Sie meine Aufzeichnungen?
Ehstand: Naa, kann ich schon!

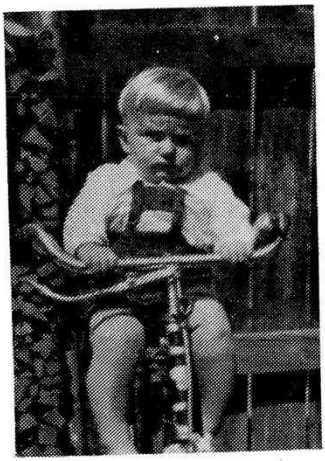
Wenisch: Der schwebt wieder in Mechanikerträumen wie ich seiner Hose entnehmen kann. ..... ja, ja die 750er Kawa!

PREISRÄTSEL

Hallo Rätselfreunde !
Wie im vorletzten Mampf starten wir wieder ein Preisrätsel. Gesucht werden die Namen einiger Lehrer, in deren frühe Kindheit oder Jugend wir durch diese Photos einen kleinen Einblick bekommen. Natürlich werdet ihr für eure Grübelei auch belohnt. Wer die meisten Lehrer richtig hat, bekommt einen Preis, gibt es mehrere mit gleicher Lösung, entscheidet das Los.

1. Preis: 1 Buch (Wert: 30.-)
2. Preis: 1 Langspielplatte } nach Wahl
3. Preis: 1 Single

Viel Spaß beim Raten!



1.
Radfahren macht den Menschen fit,
auch er fuhr beim letzten Rennen mit.
Man weiß sofort, wer der Lehrer war,
das ist doch klar!

a) Kunz Franz
b) Moser Gerd
c) Winkler Werner

2.
Er lächelt uns gar freudlich an,
wie heißt er denn, der gute Mann?

a) Sangl Wolfgang
b) Herlt Karl
c) Christl Adolf

3.
Welcher junge Mann
sieht uns da denn an?
Wem das Raten Freude macht,
wird auf die richtige Lösung gebracht.

a) Kunz Gottfried
b) Ramisch Rainer
c) Kürzdörfer Helmut

4.
Ist sie nicht 'ne süße Maus,
wie ein Engel sieht sie aus!
Ein braves Mädchen zart und fein,
das kann doch nur die ... sein.

a) Güntner Christine
b) Dürrschmidt Maria
c) Orschulok Ingeborg

5.
Ach, wie sah er niedlich aus,
als er saß im Elternhaus.
Und wer es ist, das kriegt Ihr raus!

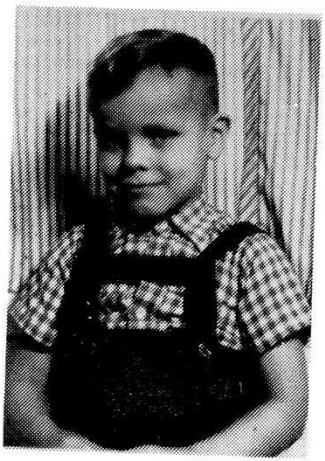
a) Heidler Walter
b) Reil Erich
c) Schiller Günter

6.
Wer ist das lächelnde Gesicht?
Kennt Ihr es nicht?

a) Jobst Elisabeth
b) Fellendorf-Holletzek Petra
c) Herold Irma

7.
Wie oft seine Mami schon geklagt?
Wie oft hat sie 'oh weh' gesagt?
Doch Mami hör' ihn jetzt mal an,
Dein Sohn ist jetzt ein braver Mann!

a) Christl Adolf
b) Pater Schmaus Bernhard
c) Walter Günter



8.
Da sitzt nun wer und lacht in
sich hinein!
Wer kann das sein?

a) Minssen Wolfgang
b) Langheinrich Edwin
c) Moats Robert

9.
Wieviel Jahre ist es her?
Ein kleiner Bengel war auch er!
Der Roller war sein Spielgefährt'
ob er noch heute Roller fährt?

a) Lauterbach Hans Heinrich
b) Mack Rudolf
c) Schiller Viktor

al, ga, ma

Schreibt Eure Lösung auf einen Zettel und gebt diesen im Redaktionszimmer (neben dem Kollegstufenraum) jeweils in der 1. Pause bis nächsten Freitag ab. Die Gewinner werden von uns verständigt.

Tirschenreuth

Leserbriefe

Aus redaktionellen Gründen war es uns leider nicht möglich, den folgenden Leserbrief noch in der letzten Ausgabe zu veröffentlichen. Hiermit sei das Versäumte nachgeholt.

Die Redaktion

Trißl Karolina
Am Gaisberg 14
8591 Bärnau

Bärnau, den 5.7.1982

An die Mampf-Redaktion, SGT Tirschenreuth

Zur Sauberkeit und Ordnung am SGT

Liebe Mitschüler!

Habt Ihr die Pausenhalle schon einmal nach einer Pause gesehen? So manchem wird hoffentlich aufgefallen sein, was da alles herumliegt. Vom Strohhalm über den Apfelbutzen bis zum halbgegessenen Pausebrot könnt Ihr alles am Boden und teilweise auf den Treppen und Gängen finden. Vor kurzem hörte ich ein Lied im Radio: "Der Mensch ist eine Sau". Es scheint gerade so, als sei es für einige Schüler am Stiftland-Gymnasium gemacht. Ich frage mich, woher das kommt. Können Eltern ihre Kinder nicht so erziehen, daß auch das Eigentum anderer Leute geachtet werden muß, daß man sich in der Öffentlichkeit oder in einer Gruppe zu benehmen hat? Unsere Welt würde bald wie eine Müllhalde aussehen, wenn jeder seinen Mist überall herumwirft, weil man zu faul ist, Ordnung zu halten. Ich bin mir sicher, die meisten dürfen es sich zu Hause nicht leisten, ihre Abfälle überall zu hinterlassen. Aber in der Schule geht das. Man geht sowieso mehr oder weniger ungern hin, und es ist ja nicht unser, sondern Staatseigentum, an dem man auch einiges zu kritisieren hat. Warum sollte man dann sonderlich achtgeben? Außerdem gibt es genügend Putzfrauen und den Hausmeister, die das gefälligst wegräumen können, dafür werden sie ja bezahlt. Mancher von Euch denkt so, wenner es auch sich selbst oder anderen gegenüber nicht eingestehen mag. Der Angesprochene sollte einmal nachdenken, wie es um seinen Anstand steht.

Sicher kann es einem passieren, daß mal was runterfällt, man etwas unabsichtlich verliert. Aber einige scheinen da zu faul zu sein, das Heruntergefallene zehn oder zwanzig Meter zum nächsten Papierkorb zu tragen. Es gibt auch manche, die scheinbar überhaupt nicht wissen, daß es Papierkörbe gibt, und lassen überflüssiges Papier oder ähnliches gleich fallen, wo sie gehen und stehen. Diese Unsitte zieht sich bis in die Stockwerke hinauf, allerdings schon seltener, da nur noch die letzten Reste 'verloren' werden.
Viele Schüler werfen auch ihre Pause einfach weg, weil sie den Aufstrich nicht mögen oder keinen Hunger haben; also wirds in den Abfalleimer geworfen. Ich denke, daran ist hauptsächlich unsere Gesellschaft schuld, das entschuldigt aber auf keinen Fall dieses Verhalten. Uns ist der Wert, daß wir essen können was und wann immer wir wollen, gar nicht bewußt. Die Menschen in der Dritten Welt, die täglich Hunger leiden müssen, könnten es wahrscheinlich gar nicht begreifen, daß wir ein Stück Brot so einfach wegwerfen. Wir leben zwar im Überfluß, brauchen mit nichts zu sparen, und können praktisch alles haben, dennoch muß man noch lange nicht verschwenden.
Wenn sich einige betroffen fühlen, sollten sie sich einmal überlegen, ob es nicht möglich wäre, zur Ordnung und Sauberkeit am SGT beizutragen, ob es wirklich so anstrengend ist, Papierkörbe zu benutzen.

Mit freundlichen Grüßen

Karolina T.

Zu dem im Leserbrief angeschnittenen Problem wollte sich einer unserer Redakteure äußern.
Der Mangel an Papierkörben in der Pausenhalle.
Leider muß ich auch in diesem Jahr wieder feststellen, daß zu wenig Abfalleimer in der Pausenhalle aufgestellt sind. Sechs Stück sind es, nur deswegen ist es begreiflich, daß manche Schüler ihren 'Mist' ganz einfach da fallenlassen, wo sie gerade gehen oder stehen, wenn kein Papierkorb in Sicht ist.
Es wäre auch nicht nötig, zwei Eimer neben dieselbe Treppe zu stellen, während an der anderen (beim Sekretariat) keiner steht.
Man könnte mit einer besseren Verteilung und zwei bis drei Eimern mehr auch etwas zur Sauberkeit in der Pausenhalle beitragen.
(Das Problem wurde im Pausehof besser gelöst!)

rom

KARL BERGAUER
BAUUNTERNEHMUNG
GESCHÄFTSLEITUNG

8595 WALDSASSEN

18.1o.82
khb-kr

An die
"Mampf"-Redaktion
Stiftland-Gymnasium

8593 Tirschenreuth

Mampf-Ausgabe Nr. 2/82 - Bericht Rhein-Main-Donau-Kanal

Liebe Mampf-Redakteure,

wo habt Ihr denn Eure Informationen her?
Auch jugendlicher Journalismus sollte sich, wenn er fair bleiben will, von beiden Seiten informieren!

Wollt Ihr Material darüber oder wollt Ihr einmal sehen, wie das Altmühltal "zubetoniert" wird?

Wollt Ihr echte Zahlen über die Rentabilität des Kanals?

Wollt Ihr echte Zahlen über die Naturschutzmaßnahmen?

Wollt Ihr Gespräche mit dem Fischereiverein von Kelheim?

Wollt Ihr ein Gespräch mit dem Naturschutzbeauftragten?

usw. usw.....

Ich bin Euch gerne dabei behilflich!

Euer

Karlhans Bergauer, ein "Zubetonierer"

8595 Waldsassen, Egerer Straße 29, Telefon 09632 / 1011-1016

Sehr geehrter Herr Bergauer!

Als Verfasser des von Ihnen kritisierten Artikels möchte ich ergänzend klarstellen, daß mein Artikel über den Kanalbau bei Kelheim auf einem persönlichen Eindruck von mir basiert, den ich kürzlich bei einem Besuch des dortigen Gebietes, das ich schon früher in unverändertem Zustand kannte, erhalten habe. Daß ich mit meiner Meinung nicht allein stehe, zeigen etliche Veröffentlichungen ähnlichen Inhalts in der bundesweiten Presse.
Natürlich gibt es auch andere Meinungen der von Ihnen vertretenen Art. Um Ihnen unsere Fairneß zu beweisen, haben wir Ihren Brief an dieser Stelle abgedruckt. Wir hätten es allerdings begrüßt, wenn Sie uns statt Ihrer Fragen Ihren gegenteiligen Standpunkt anhand von kurzen Beispielen und Fakten erläutert hätten. Sollten Sie uns die Ihnen zugänglichen Informationen zukommen lassen, so werden wir diese ebenfalls gern abdrucken, sofern sie in gedrängter Form wiedergegeben werden können und von ihrem Umfang her den Rahmen dieser Schülerzeitung nicht sprengen.

Mit freundlichen Grüßen

Martin Prola

WITZE

Kritzelei unter einem Restaurant-Schild, das Essen wie bei Muttern versprach: „... falls Sie Borgia heißen!"

Zwei Mücken fliegen über den Strand und sehen die Sonnenbadenden. „Guck mal", schwärmt die eine „wollʼn wir ihnen Abstecher machen?"

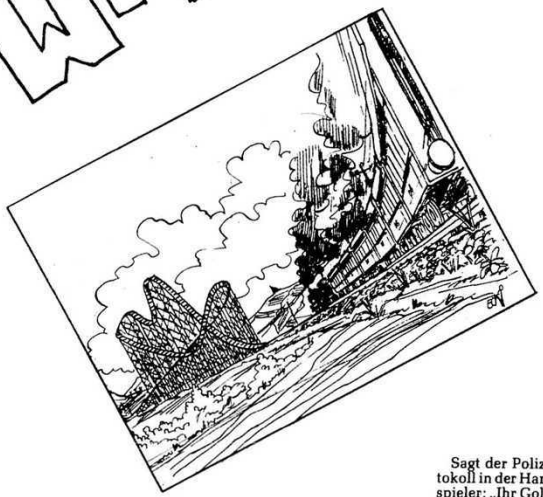
*

Das Krakenmännchen flirtet mit dem Krakenweibchen. Plötzlich faucht sie ihn an: „Nimm die Hand da weg ... die auch ... die auch ..."

*

„Ach Mutti", seufzt der kleine Thomas, „soll ich Ute oder Jasmin heiraten? Die Ute gefällt mir ja viel besser – aber die Jasmin hat so ein süßes Meerschweinchen."

*



„Als ich neulich in Irland war", berichtet ein englischer Komiker, „fragte mich der Hotelportier: ‚Möchten Sie ein Zimmer mit Bad oder mit Dusche?'

‚Was ist da der Unterschied?' erkundigte ich mich.

Der Mann sah mich groß an und erwiderte: ‚Daß man beim Duschen stehen muß.'"

Ein kleiner Junge kam mit einem Zehnmarkschein in der Faust nach Hause gerannt und sagte, daß er ihn gefunden habe. „Hat den auch wirklich jemand verloren?" fragte seine Mutter.

„Aber sicher!" antwortete der kleine Junge. „Ich hab' den Mann ja gesehen, wie er ihn gesucht hat!"

Sagt der Polizist – das Protokoll in der Hand – zum Golfspieler: „Ihr Golfball flog also auf die Straße und zerschmetterte die Windschutzscheibe eines Autos. Das rammte einen Feuerwehrwagen, der gegen einen Baum raste und nicht mehr zum Löschen kam, so daß das Haus bis auf die Grundmauern niederbrannte. Was haben Sie dazu zu sagen?" – „Wo ist mein Ball?"

Ein Städter kommt in ein kleines Bergdorf und fragt einen Einheimischen: „Entschuldigen Sie, kennen Sie zufällig einen jungen Mann, 20 Jahre alt, groß, blond, kräftig, mit nur einem Ohr, namens Gianni?"

„Wie heißt denn das andere Ohr?"

„Wie heissen Sie mit Nachnamen?"

„Zchernotsiki-Srzymbawchuk."

„Oh – und wie wird das geschrieben?"

„Mit Bindestrich."

Ein Betrunkener zum Polizisten: „Na Jungs, darf ich zwischen euch durchgehen?" – „Ja, aber hintereinander!"

Der Patient klagt über ständiges Kopfweh.

„Rauchen Sie?" fragt der Arzt.

„Nein, Herr Doktor. Für diesen gesundheitsschädlichen Unfug gebe ich kein Geld aus."

„Trinken Sie?"

„Nein. Ich halte den Alkohol für den größten Feind des Menschen. Er beraubt ihn seiner Selbstbeherrschung und führt ihn zum Bösen."

„Frauen?"

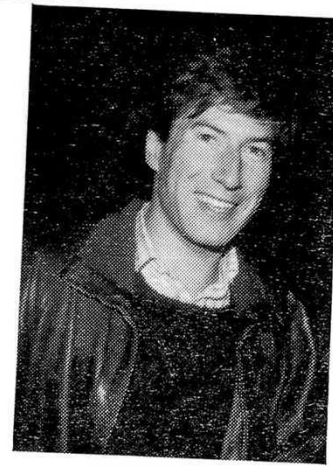
„Ich bin verlobt und achte die Ehre meiner Braut wie meine eigene."

Der Arzt setzt die Brille ab: „Gehen Sie zum Klempner, und lassen Sie sich Ihren Heiligenschein weiten. Er drückt."

„Laß uns mal abwarten. Vielleicht bringt er sie ja noch um oder sonstwas."

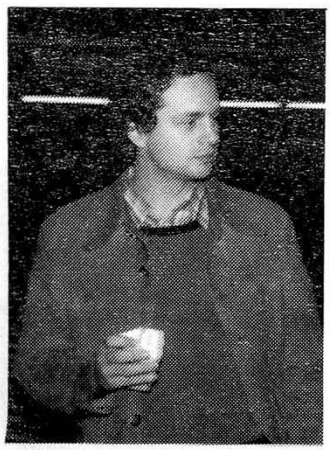
[© The New Yorker Magazine Inc.]

"DIE NEUEN"



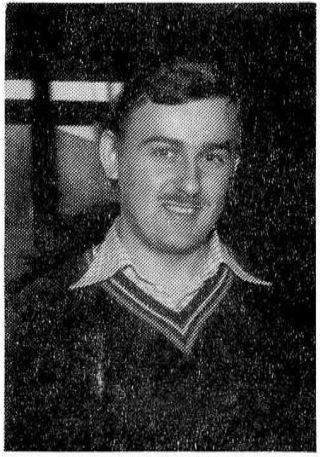
Am 25. Oktober wurde Herr Ernst Buhl 3o. Wir gratulieren nachträglich! Seine Schulzeit absolvierte er in Hohenpleißenberg und Freising, das Studium in München. Sein momentaner Wohnort läßt sich nicht so genau bestimmen, weil er ständig zwischen München und TIR hin und her pendelt. Wenn er sich nicht dem Kunstunterricht hingibt, frönt er seiner zweiten Leidenschaft, dem Falthootfahren.

Die Atmosphäre am SGT erscheint Herrn Buhl angenehm, wobei er die Pausenhalle nicht einschließen möchte. Die 'nette Kleinstadt' Tirschenreuth sei allerdings 'zuviel modernisiert'.



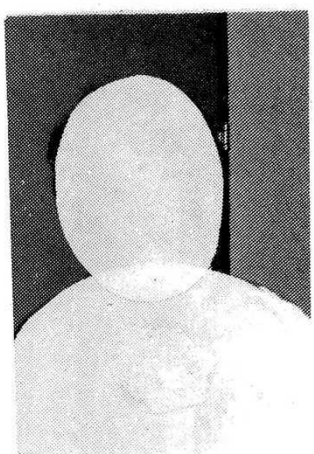
Herr Ernst Reher erblickte an einem wunderschönen 27. Mai anno '53 in Tirschenreuth das Licht der Welt. Bis auf das Studium in Regensburg blieb er seiner Heimat treu und hat nun die Aufgabe, in seinem ehemaligen Gymnasium Mathematik und Erdkunde zu unterrichten. Natürlich ist sein Eindruck von Land und Leuten ausgezeichnet. Noch ledig kann er sich seinen Hobbys, der Astronomie und dem Motorsport, ausgiebig widmen.

Nachträglich die besten Wünsche zum 29. Geburtstag (24. 10), Herr Wenisch! In Mitterteich geboren, bestand er 'in den geheiligten Hallen' unseres Gymnasiums sein Abitur, um dann in Erlangen die Fächer Biologie und Chemie studieren zu können. Vorher wurde er allerdings bei der Bundeswehr 'geimpft', wie er es selbst auszudrücken pflegt. Um an langen, kalten Winterabenden die Einsamkeit nicht so zu spüren - Herr Wenisch ist noch ledig - hat er sich drei Hobbys zugelegt: Fotographie, Elektronik und Heimwerken.



Vohenstrauß ist der Geburtsort von Herrn Albert Bauer (Jahrgang '57) Zur Schule ging er in Weiden, wo er jetzt wohnt. Seine Unterrichtsfächer Mathematik und Physik studierte er in Regensburg.
Von Tirschenreuth selbst hat Herr Bauer noch keinen Eindruck, aber das Gymnasium findet er neu, großräumig und etwas unpersönlich.
Wie uns Herr Bauer versicherte, litt auch er als Schüler unter Schulstreß. In Weiden, wo Herr Bauer vorher unterrichtete, muß den Schülern unseres Gymnasiums nicht gerade das Beste nachgesagt werden, so daß sich Herr Bauer genötigt fühlte, sich gegen ungezogene Schüler schutzimpfen zu lassen (nach eigener Aussage).

Die sportbegeisterte (Skifahren, Rudern, Fußball) Sport-, Englisch- und Erdkundelehrerin Pia Hölzl aus Regensburg ordnet Tirschenreuth folgende Adjektive zu: dörflich, familiär, angenehm. Ihr Eindruck vom SGT: nette Schüler und Lehrer. Außer dem Sport hat sie noch eine andere Leidenschaft, die Folkmusic. Daß bei so vielen Hobbys natürlich keine Zeit für einen Mann bleibt, erklärt die Tatsache, daß sie noch unverheiratet ist.



'Irgendwann in grauer Vorzeit' wurde Herr Siegmund Hofmann geboren. In seiner Heimatstadt Bayreuth ging er zur Schule, studierte danach in Erlangen.
Die Hobbys des Englisch- und Französischlehrers sind Bücher und 'ins Theater gehen'.
Nachdem Herr Hofmann alle möglichen und unmöglichen Krankheiten durchgemacht hatte, beschloß er etwas dagegen zu tun und nahm an der 'Schluckimpfung gegen Schluckauf' teil
Der Kommentar des Ledigen zu SGT und Tirschenreuth: gut und 'naja'.

Gunthild Houswitschka ist verheiratet und wohnt in Thanhausen. Unterrichtet sie nicht Deutsch und Englisch, vertreibt sie sich die Zeit mit Stricken und dem Malen von Hinterglasbildern. Ihr Eindruck von Tirschenreuth ist 'seit 1o (!!!) Jahren gut'. Etwas indiskret nach ihren Krankheiten befragt, erwähnte sie: "Alle Kinderkrankheiten, z.B. auch mal Liebeskummer".

Tips für den Start ins Studium

Zu erhalten bei

SPARKASSE TIRSCHENREUTH

THE BEATLES

So Jahre ist es schon her! Am 11. September 1962 nahmen die Beatles ihre 1. Platte auf: Paul Mac Cartney, John Lennon, George Harrison und Richard Starkey (besser bekannt als Ringo Starr), 4 Burschen, die aus dem schäbigsten Arbeiterviertel Liverpools stammen, hatten endlich einen Vertrag bekommen. Die 1. Single "Love me do" erreichte den 17. Platz in der englischen Hitparade.
Schon 1956 treffen sich Paul und John auf einem Schulfest. Sie gründen eine Band, mit der sie eine Zeitlang in Hamburger, dann wieder in Liverpooler Nachtclubs auftreten, bis sie 1961 von einem jungen Plattengeschäftsbesitzer entdeckt werden. Dieser tüchtige Mann namens Brian Epsteins schafft es schließlich,Manager der Gruppe (die übrigens "The Beatles" hieß) zu werden und für sie bei der EMI in London einen Plattenvertrag zu bekommen.

Mit der 2. Single der Beatles "Please, please me" gelingt ihnen ihr erster großer Treffer. Sie erreichen den 1. Platz und die Platte ist die erste in einer ununterbrochenen Serie von Spitzenreitern (mit Ausnahme von Penny Lane) bis 1969. Die anschließende LP bleibt 6 Monate in den Charts; nach Erscheinen ihrer 4. Single "She loves you" kommt es zum 1. Mal zu Tumulten und Massenhysterie bei den Auftritten der Beatles. Von da an geht ihre Karriere nur noch mit ungeheurer Geschwindigkeit aufwärts. Alle Platten werden millionenfach verkauft, bald gibt es kein Land mehr auf der Welt, wo die Pilzköpfe nicht bekannt sind. Pilzköpfe bleiben sie übrigens nicht mehr lange: bei der 5. LP beginnt man es zu spüren und bei der 7. LP ("Revolver") hat sich die Wende endgültig vollzogen. Die Zeit der einfachen Beatleslieder ist vorbei. "She loves

you, Help, A hard day's nigt" sind zu Oldies geworden. Aus den einstmals glattrasierten Gesichtern der Beatles wachsen Bärte, die Haare werden länger, die Kleidung wird sehr vernachlässigt. Die Beatles kommen mit Drogen in Berührung, in ihren Liedern hört man mysteriöse Klänge. Sie erleben eine bisher unvorstellbare Popularität. Der Einfallsreichtum des Autorenteams Lennon/Mc Cartney scheint beim Komponieren auf keine Grenzen zu stoßen. Ihr Musikstil wandert von den sanftesten Balladen wie Sexy Sadie, Yesterday

oder Girl, zu den härtesten Rockliedern wie Birthday, Revolution oder Helter Skelter. Die Produktion der Platten wird immer raffinierter und aufwendiger. Trotzdem steigen mit den Kosten auch die Plattenverkäufe. Die Fans belagern die Beatles Tag und Nacht in deren Residenzen. Paul, John, George und Ringo stellen fast jede andere Rockgruppe in den Schatten und schwimmen auf unglaublichem Ruhm, vor allem aber auf Bergen von Geld.
Noch in 100 Jahren werden sich Beatleshistoriker mit der Frage beschäftigen, warum Paul am 10. April 1970 überraschend und unzweideutig bekanntgibt, die Beatles seien nur noch Vergangenheit. Zunächst muß man sagen, daß Paul die Trennung der Gruppe nur bekanntgibt, sie aber nicht verschuldet hat. Ist der Tod ihres Managers Brian Epstein daran schuld, weil sich die Musiker nun um die Geschäfte kümmern mußten und dabei nie einig wurden? Oder konnten sie sich gegenseitig einfach nicht mehr riechen? (Es soll zu handgreiflichen Auseinandersetzungen zwischen Paul und George gekommen sein.) Aber wenn man die Formel für einen solchen Erfolg gefunden hat, trennt man sich doch aus solchen Gründen wie verschiedener Musikgeschmack o.ä. nicht so schnell. Vielleicht haben die Beatles das genaue Maß des "goldenen Alptraums" gefunden und aus tiefen, inneren Gründen aufgehört, das Spiel weiterzuspielen auf dem Höhepunkt ihrer Karriere? Vielleicht konnten sie den ganzen Trubel und den Kult um sie nicht mehr ertragen?

THE BEATLES

Jedenfalls konnte auch das Erscheinen des letzten Abgesanges - Fab-Four, Let it be - am 2o. April 197o nichts mehr an ihrem Entschluß ändern, sich zu trennen. Diese 13. und letzte LP hinterläßt den Eindruck einer auch noch im Zerfall genialen Rockband, einer genialen Rockband, deren Verdienst an der Fortentwicklung der Musik unbestreitbar ist. Möglicherweise gäbe es die Rockszene in ihrer jetzigen Form nicht, wenn die Beatles damals keine musikalische Revolution veranstaltet und neue Maßstäbe gesetzt hätten. Paul, John, George und Ringo werden ewig als Musikgenies gefeiert werden.

Viele Fans träumten noch lange davon, die Beatles könnten sich irgendwann einmals wieder vereinen. Doch auch sie haben jetzt verstanden, daß es die Beatles nie mehr geben wird. Sie haben es begriffen, als in einer kalten Dezembernacht auf einem Gehsteig in New York John Lennon von der Legende, die er 18 Jahre vorher gegründet hatte, eingeholt wurde: auf dem Platz, wo er erschossen wurde, werden jeden Tag von den Fans alte Beatlessongs gesungen.

The Beatles live on!

Fab

Das Einrichtungshaus
Gleißner
Tirschenreuth

Marktplatz 28
Tel. 0 96 31/23 51

Buchbesprechung

Diesmal habe ich zwei Bücher von Max Frisch ausgesucht. "Warum zwei?" werdet Ihr fragen. Ich bin der Meinung, daß "Stiller" und "Mein Name sei Gantenbein" sich in Inhalt und Aufbau sehr stark gleichen und so eine Basis zur gemeinsamen Besprechung geben. Beide Bücher sind im Suhrkamp-Taschenbuch-Verlag erschienen und kosten um zehn Mark.
Zuerst zu "Stiller":
Ein Mann, der wegen einer Handgreiflichkeit mit einem Grenzbeamten im Gefängnis sitzt, muß dort sein Leben niederschreiben, um den Behörden zu beweisen, daß er eins hat. Dieses soll - so wollen es die Behörden - mit dem eines gewissen Anatol Stiller identisch sein. Der Mann behauptet hartnäckig White und nicht Stiller zu heißen. Der Erzähler wechselt nun in jedem Heft - das Buch ist in acht Hefte gegliedert - die Identität und beschreibt Stillers Leben, das teilweise an der Seite der Balletteuse Julika abgelaufen ist, aus verschiedenen Blickwinkeln. Das achte Heft schildert den Neuanfang der Ehe Stiller-Julika, nachdem White vom Gericht eindeutig als Stiller worden ist, aus der Sicht des Staatsanwaltes.
Problem des Buches ist die Identitätsfindung des einzelnen. Zudem wird der Ausbruchsversuch eines Mannes, der von dem Bild, daß alle von ihm haben weg will. Er kämpft dagegen, daß seinem Schema keine seelisch-geistige Weiterentwicklung zuerkannt wird. Letzte Fluchtmöglichkeit scheint ihm seine Identitätsverleugnung. Er selbst ist allerdings auch nicht so tolerant, wie er es von seiner Umgebung erwartet. Er gesteht seinerseits Julika keine Weiterentwicklung zu???
"Mein Name sei Gantenbein" ist kein fortlaufendes Buch, sondern besteht aus mehreren Geschichten. Man könnte es als "Anprobe von Geschichten" bezeichnen. Zentralfigur ist Gantenbein, eine Gestalt, die rein fiktiv ist und vorgibt, blind zu sein. Diese Blindheit erspart es ihm, seine Identität den Mitmenschen preiszugeben. Gantenbein erscheint in immer anderen Personen, deren Schicksale mitgeteilt werden. Diese kleinen Episoden könnten auf jede beliebige andere Person übertragen werden. Der Roman ist ein "Sehen aus dem Versteck" (Versteck ist die Blindenbrille), durch welches die anderen durchschaut werden, man selbst aber unerkannt bleibt. Das gesamte Buch läßt sich als eine Art Planspiel auffassen. Frisch hat sehr detailliert "Was-wäre-wenn-Fälle durchgespielt. Grundproblem ist wieder die eigene Identität, die

man wie eine Jacke an- oder ausziehen kann, beispielsweise mit dem Auf- bzw. Absetzen einer Blindenbrille.
Beide Bücher sind in Max Frischs kurzweiligem Stil geschrieben und recht interessant. Gut ist auch die einfache Sprache, in der die Bücher abgefaßt sind, da sie das Lesen der etwas dickeren Bücher erleichtert. Das Problem sich selbst zu finden und zu akzeptieren ist gut dargestellt und die Romane können dem einen oder anderen am Ende doch eine Antwort auf die behandelte Frage geben.

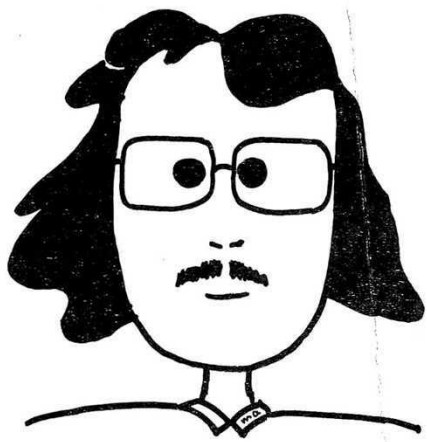
ma

kurz notiert

Da hat er sich, so still und verschwiegen wie immer, aus dem Staub gemacht, hat unnötige Reden und Worte vermieden und ist glücklich heimgekehrt zu seinem Holzstoß, der ihn noch für die nächste Zeit beschäftigen wird. Sollte unserem allseits geschätzten - nie arbeitswütigen - Herrn Münch dennoch die Ruhestandszeit etwas lang werden, kann man ja noch einige Ster anfahren lassen. Mit ihm hat ein weiterer "alter Kämpfer" der Professorengarde den Dienst quittiert. "Leider", werden viele sagen, die mit Wehmut an seinen Unterricht zurückdenken, den er mit stoischer Ruhe über sich ergehen ließ. Wir können ihm nur wünschen, daß ihm sein Ruhestand nicht zu hektisch wird, daß der "Anker" seinen Ruhetag nicht auf Montag legt und so der Stammtisch ins Wasser fällt, und daß er beim Faustball noch lange zum großen Schlag ausholen kann.

ma

„Wie kann man seine Schwiegermutter loswerden?" „Führerschein machen lassen und VW kaufen!" Das funktionierte nicht. Was nun? „Kauf ihr einen Porsche!" Auch das funktionierte nicht. „Kauf ihr einen Jaguar. Das geht immer!" „Und?" „Toller Erfolg. Wie immer ging sie morgens zur Garage, machte die Tür auf und dann: Ein Sprung, ein Schrei! Wildes Fauchen! Aus!"



UNSER ALTER UND NEUER BERATUNGSLEHRER IST HERR EHSTAND! →

Notiz für Raucher

Nach neuesten Ergebnissen der amerikanischen Forschung hat der Psychologe Vance Radford herausgefunden, daß die einzig sichere Methode, sich das Rauchen abzugewöhnen, die ist, in aller Öffentlichkeit Schnuller zu lutschen. Allerdings erfordert diese Methode einige Zivilcourage. Zigaretten seien - laut Radford - im Grunde nichts anderes als für Erwachsene umfunktionierte Schnuller. Gegen etwaige Spötter ließe sich ja der Aufkleber 'nicht lachen, werde Nichtraucher' tragen. Der Schulleitung wäre es sicher auch lieber, statt eines Raucherraumes eine Schnullerstube zur Verfügung zu stellen.

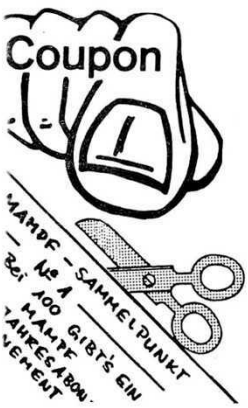
pe

LUDWIG KUNZ 75 Jahre
Inh. Richard Kunz

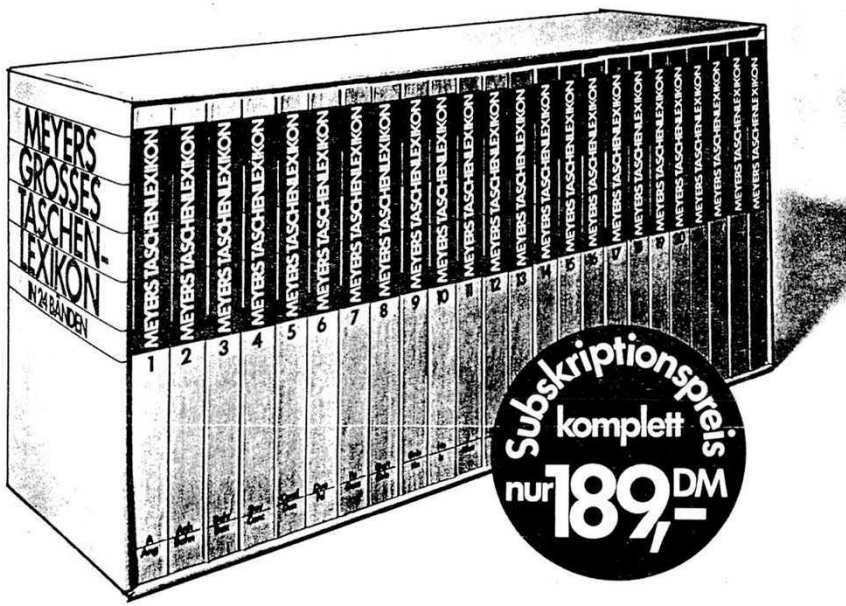
Fachgeschäft für Grund-, Haupt- und Berufsschulen

Papier- und Schreibwaren
Bürobedarf Bücher
Zeitschriften

8597 WIESAU/OPF.
Bahnhofstraße 4 — Ruf (09634) 1274



Meyers Großes Taschenlexikon
in 24 Bänden



Jetzt gibt es ein großes Taschenbuchlexikon in echter Meyer-Qualität.

Der Wissensbedarf ist breiter und spezieller geworden. Die Zahl der Wissensinteressierten steigt ständig. Längere Schulzeiten, Studium und Fachausbildung vermitteln mehr Wissen und zeigen zugleich mehr Wissenslücken als je zuvor. Deshalb ist es heute nötig, auch ein großes und erstklassiges Lexikon – in hoher Auflage und mit wenig äußerem Aufwand – zu einem sehr niedrigen Preis herauszubringen. Ein solcher Wissensspeicher ist MEYERS GROSSES TASCHEN-LEXIKON, ein Maximum an Qualität und zugleich an Wirtschaftlichkeit.

Mit seinen rund 150 000 Stichwörtern und den über 6 000 meist farbigen Abbildungen und Zeichnungen ist »Meyers Großes Taschenlexikon« das ideale Nachschlagewerk großen Formats für Beruf, Schule und Universität.

Format 12,5 × 19,0 cm

Das größte deutsche Taschenbuch-Lexikon!
Eine Höchstleistung an Wissen: klar, ausführlich, modern, aktuell

Meyers Großes Taschenlexikon in 24 Bänden

Herausgegeben und bearbeitet von der Lexikonredaktion des Bibliographischen Instituts.
Rund 150 000 Stichwörter sowie mehr als 5 000 Literaturangaben auf 8 640 Seiten. Über 6 000 meist farbige Abbildungen und Zeichnungen sowie Spezialkarten, Tabellen und Übersichten im Text. Format 12,5 × 19 cm. Kartoniert. Subskriptionspreis bis auf Widerruf: Kassette mit 24 Bänden 189,– DM.

missionsbuchhandlung st. peter 8593 TIRSCHENREUTH
St.-Peter-Str. 38 - Postfach 1140 - Tel. 09631/17 15

LEHRERSPRÜCHE

Herold O.: Bananen, die Frucht mit dem Reißverschluß, leicht zu handhaben, leicht zu verdauen, leicht zu zerquetschen.

Fritsch: Bei der großen Anzahl von Damen habe ich hoffentlich keine Probleme.

Ehstand: Boden und Arbeit, das haben unsere Steinzeitheinis auch schon gehabt, ihr kennt sie ja, homo neandertalis oder so...

Lauterbach: Was ist im Bett los im Vergleich zur Holzbank? Schreibt's das ja nicht auf! ... Was ist im Bett besser?

Wenisch: Könnten Sie den Kaugummi rausnehmen? Ich komme mir nämlich wie auf einer Almweide mit der Milka-Kuh vor.

Pfeifer: Es kann passieren, daß die Raupe vom Baum fällt und sich das Genick bricht

Herold O.: Tu deine Hand rauf, und du deine auch, da wird mir zu viel da unten rumgemunkelt.

Huber: Ich bin ja auch noch ein paar Jahre zurück.

Meingast: Das Hängen war im Mittelalter weit verbreitet, denn Bäume gab es überall.

-Seidenglanz: Sie sind da zu arbeiten, nicht ich - ich bin ja Beamter.

- Kunz F.: Du hast fast (die gleiche) die gleiche Sturmfrisur wie ich.
  Schüler: Wieso? Bei welchem Friseur waren Sie denn?
  Kunz F.: Beim ökologischen.
- Kirner: Nichts desto trotz, aus der Nase fließt kein Rotwein.
- Konrad: Das Leben ist schön.- Im Deutschen nie!
- Lauterbach: Wenn ihr jetzt mal ruhig seid und ich auch, dann...
- Pfeifer: Im Wald stehen ja lauter Bäume.
- Konrad: Es ist nie falsch und immer richtig.

Übrigens

Nervöse Menschen bleiben schlank: Fingernägel haben wenig Kalorien.

„DIE ZEITSCHRIFT ELTERN FRAGTE 2400 SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER ZWISCHEN 6 UND 17 JAHREN: „WAS BEDEUTET GOTT FÜR DICH?" DIE ANTWORTEN ZEIGTEN, DAß SICH AUSNAHMSLOS ALLE KINDER UND JUGENDLICHEN GEDANKEN MACHEN ÜBER GOTT. MANCHE FRAGEND UND KRITISCH, DIE MEISTEN VOLL VERTRAUEN UND GLÄUBIGKEIT»

„ELTERN" VOM AUGUST 8/1982

Als meine kleine Schwester geboren wurde, wurde mir klar: Das ist ein Geschenk Gottes
Astrid, 11 Jahre

Gott ist für unseren Bauernhof ganz wichtig, weil er für das Wetter verantwortlich ist. Wenn er nicht aufpaßt, geht die ganze Ernte hops.
Hans, 1o Jahre

Gott hat mich auf dieser Welt frei ausgesetzt. Ich darf hier machen, was ich will, nur nicht das, was in den 1o Geboten steht.
Heinz-Willi, 9

Wenn ich Sünden getan habe, ist er wütend und schimpft. Man kann das aber nicht hören, weil er leise spricht und Latein.
Roman, 7 Jahre

Gott ist so was ähnliches wie der Papst. Er ist sogar so unfehlbar wie der Papst.
Adda, 8 Jahre

Meine Eltern glauben nicht mehr an Gott. Mein Vater sagt: "Ein Gott, der Auschwitz zuläßt, ist für mich kein Gott, sondern ein Satan!" Aber da müßte doch einer sein, der alles kann und über allem steht.
Kerstin, 14 Jahre

Gott bestimmt auch, was ich für Noten habe. Aber mein Vater will das nicht glauben. Es stimmt aber, weil Gott alles bestimmt
Michelle, 1o

Es gibt viele Menschen, die nicht an ihn glauben. Die werden sich noch in den Finger schneiden, wenn die mal tot sind
Sabine, 1o Jahre

Mein Vater zitiert immer den Satz: "Gott weiß alles, der Lehrer weiß alles besser."
Markus, 14 Jahre

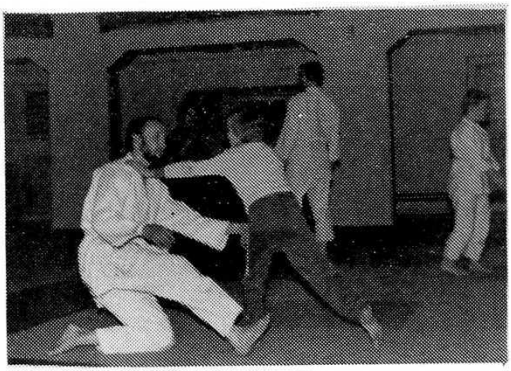
Noch kein Mensch hat mit Gott gesprochen. Nur der Papst. Der Papst ist ein bißchen Gott, aber hauptsächlich Mensch und Pole
Jasmin, 9

Ihr Spielzeug-Ring-Fachgeschäft

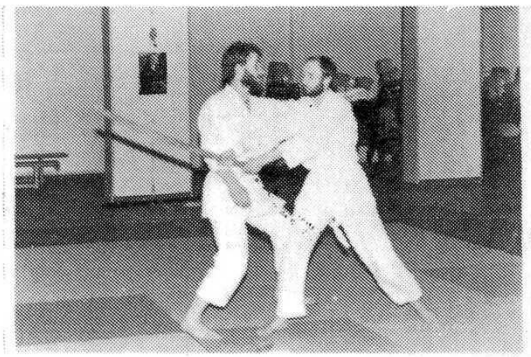
stohl
Spielwaren
Schmellerstr. 5 - 8593 Tirschenreuth - Tel. 1280

Aikido

Aikido ist eine Kampfsportart, die aus dem japanischen Schwertkampf entwickelt wurde. Die Techniken, die im Schwertkampf durchgeführt wurden, werden im Aikido in abgewandelter Form als Bewegungsablauf ausgeführt. Eine Aikidotechnik beginnt praktisch im Moment des Körperkontakts und besteht weniger aus Schlägen als vielmehr aus spiralenförmigen Drehbewegungen, die den Gegner unter die eigene Kontrolle bringen sollen, um ihn durch Verdrehungen der Gelenke und Würfe zu besiegen. Diese spiraligen Drehbewegungen werden ohne Muskelkraft, sondern mit dem Schwung des Angreifenden ausgeführt.

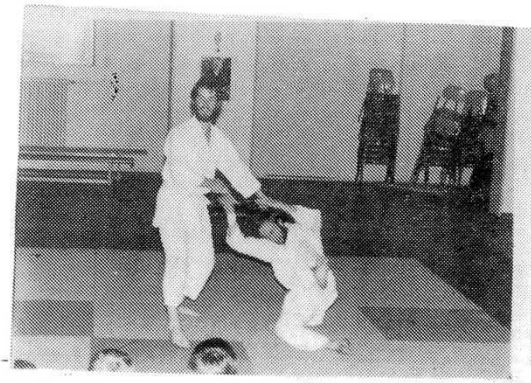


In Aikido gibt es keinen Angriff, nur Verteidigung, wodurch zu begründen ist, daß keine Wettkämpfe durchgeführt werden, wie es bei anderen Kampfsportarten (Karate, Judo) üblich ist. Es gibt jedoch wie im Karate Farbgürtel, die den Kyn oder Dan (d.h. Schüler- bzw. Meistergrad) angeben, aber von den Aikidokämpfern meist nicht getragen werden.
Eine weitere bedeutende Absicht des Aikidos ist es, neben der Bezwingung des Gegners, den geistigen Wert des Menschen herauszustellen. Aikido soll nach der Meinung des berühmtesten Aikidokämpfers, Morihei Ueshiba, die Vervollkommnung des Charakters sein.
Wer übrigens glaubt, Aikido sei ein jahrhunderte alter Sport, der liegt falsch. Aikido wurde erst in unserem Jahrhundert, eben von diesem Morihei Uyeshiba 'erfunden'.



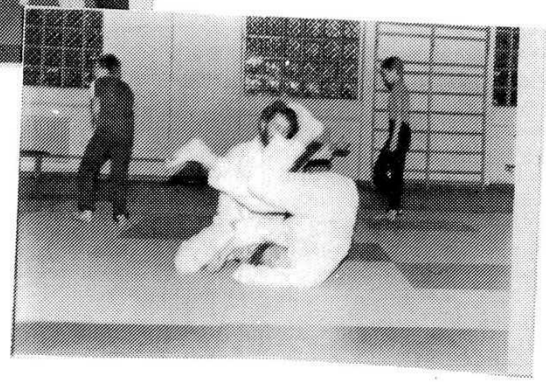
Für diejenigen von Euch, die an Aikido Interesse haben, werden Anfängerkurse in Tirschenreuth, Wiesau und in Waldsassen durchgeführt.

Tirschenreuth:
jeweils donnerstags um 19^{00} Uhr



Wiesau:

donnerstags
von 18^{00}- 19^{00} Uhr
(bis zu 14 Jahren)
von 19^{30}- 21^{00} Uhr
(für die älteren)



Waldsassen:
freitags
von 18^{00}- 19^{00} Uhr
(bis zu 14 Jahren)
von 19^{00}- 20^{30} Uhr
(für die älteren)

In diesen Kursen wird der Schwerpunkt nicht so sehr auf die ursprüngliche Art der Selbstverteidigung gelegt, als vielmehr auf die Körperbeherrschung

re , Fotos we

Bekenntnis zum autofreien Sonntag

Einmal im Jahr findet eine Aktion auf Bundesebene statt, welche der 'freiwillige autofreie Sonntag' genannt wird.
Was kann der Sinn einer solchen Kampagne sein, wird sich der Leser nun fragen. Es sollen nicht etwa die Menschen dazu bewegt werden, weniger ihr Auto zu benutzen - dies ist nur durch Benzinpreiserhöhungen möglich - nein, wir sollen erkennen, wie angewiesen wir auf dieses Fortbewegungsmittel sind. Diese Abhängigkeit geht soweit, daß wir (ich schließe mich und meine Gesinnungsgenossen hierbei nicht aus) kaum noch in der Lage sind, unser Leben ohne das Kraftfahrzeug zu gestalten. Man denke nur an kulturelle Veranstaltungen in unserer Gegend und das Problem, hinzukommen. Die öffentlichen Verkehrsmittel fahren zu selten.
Wir verwenden jährlich Unsummen von staatlichen Geldern, um unsere Straßen zu verbessern, das Autobahnnetz zu erweitern und unsere Natur zu verbauen. Wir merken nicht, daß wir uns durch diese Asphaltdecke eine Maschinerie heranzüchten, die Pflanzen und Tiere, ja sogar Menschen tötet. Ich erinnere mich hierbei an einen Auszug aus einem katholischen Wochenblatt, in dem es hieß: "Der Mensch schuf sich einen neuen Götzen, das Auto, ihm bringt er auf grau-schwarzen Altären Menschen- und Tieropfer dar." Dieser Betrachtung ließe sich noch einiges anfügen, doch ich will nach diesem kleinen Exkurs nun einige Worte zum diesjährigen autofreien Sonntag sagen. Er fand am 26. September 1982 - von der Öffentlichkeit wenig beachtet- statt. Der Bund Naturschutz führte in Zusammenarbeit mit dem Jugendteam Tirschenreuth eine Radsternfahrt zu einem gemeinsam organisierten Gartenfest in Großensterz durch. Wer hoffte, einmal mit dem Rad auf einer Bundesstraße fahren zu können, ohne die Auspuffgase der Autos schlucken zu müssen, sah seine Erwartungen enttäuscht. Man mußte auf Feldwege ausweichen, wollte man 'saubere' Luft atmen.
Im Rahmen des Gartenfestes (das Ziel vieler Radtouren war) wurde eine Prämierung der fünf verrücktesten Fahrräder durchgeführt. Sie sollte als Beweis dafür stehen, daß die Leute bei der Gestaltung ihres Rades den Sinn des autofreien Tages erkannt haben.

he

Sport - Neigungsgruppen am SGT

	Klassen	Leiter	Tag	Uhrzeit
Basketball	5 - 8	Günther	Montag	13 - 14
Basketball	9 - 13	Ehstand	Montag	13 - 14
Fußball	8 - 11	Fritsch	Mittwoch	13 - 14
Handball	5 - 13	Herlt	Dienstag	13 - 14
Leichtathletik	8 - 13	Ehstand	Freitag	13 - 14
Schach	5 - 13	Maurer	Mittwoch	14 - 16^{15}
Volleyball	Unterstufe	Adler	Bitte wendet Euch an H. Adler	
Geräteturnen	Schulmannschaft Mädchen	Bauer	Dienstag	14 - 15^{30}
Volleyball	Schulmannschaft Mädchen	Lemberger	Donnerstag	13 - 14
Volleyball	Anfänger Mädchen	Hölzl	Donnerstag	13 - 14

Interessierte Schülerinnen und Schüler sind jederzeit willkommen, Voranmeldung ist nicht erforderlich. sam

...ist doch klar, daß unsere Leser bei unseren Inserenten kaufen!

VERBESSERUNGSVORSCHLAG

Die Garderobenständer in unserer Schule sind ja bekanntlich hinter den Glastüren. Wenn jetzt aber eine Klasse ihr Zimmer vor den Glastüren hat, müßte man seine Sachen hinter der Glastür aufhängen - und wer tut das schon gern? Im Winter verbessern dann die nassen Anoraks, die dann über den Stuhllehnen hängen, keineswegs die Luft im Klaßzimmer. Für meine Klasse stellt sich das Problem und wir haben deshalb unseren Klaßleiter gebeten, den Hausmeister zu fragen, ob er einen Garderobenständer vor unserem Zimmer aufstellen könne. Der Hausmeister hat daraufhin gesagt, einer allein stehe nicht. Deshalb würde ich vorschlagen, zwei Garderoben zusammen aufzustellen.

di

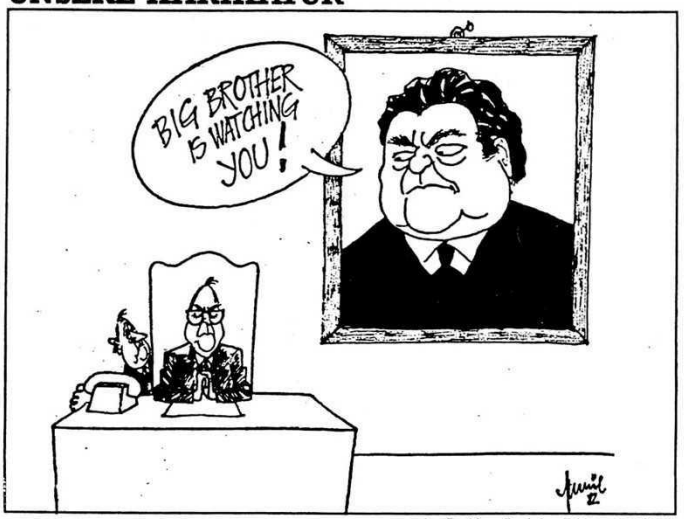
MINI MAMPF

VORWORT

An dieser Stelle will ich nochmals die Arbeit von Gaby und Alexandra erwähnen, die 1 Woche lang in sämtlichen Klassen der Unterstufe waren und für Mampf geworben haben. Ohne die Beiden wäre Mini-Mampf aufgelassen worden. Gerade für die Unterstufler wäre dies doch zu bedauern gewesen. Nun - wir haben ein neues Team. Sein Debut ist meiner Meinung nach gelungen. Sollte es dem einen oder anderen nicht gefallen, so bitte ich etwas abzuwarten, denn wie heißt es doch so schön: Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen! Die jungen Redakteure müssen sich in ihr Metier auch erst einarbeiten. So - und nun seht Euch das Mini-Mampf mal an!

Martin

UNSERE KARIKATUR



Aus: Frankfurter Rundschau. Zeichnung: Felix Mussil

DER FAHRGAST schnappte hörbar nach Luft, als der Taxichauffeur bei Rot über die Kreuzung sauste. „Keine Bange", sagte der Fahrer, „mein Bruder macht das immer so." Eine Querstraße weiter hielt er an, obwohl die Ampel grün zeigte.

„Wieso stoppen Sie jetzt?" fragte der Fahrgast.

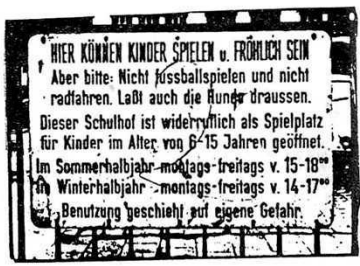
„Weil mein Bruder hier vorbeikommen könnte." H. B.

Muß das wirklich sein ?

Auf Experimentiertischen werden sie gefoltert, in Waggons zusammengepfercht und in Arenen umgebracht - alles zur größten Freude eines blutrünstigen Publikums. Lebenslänglich vegetieren sie in industriellen Zuchtanstalten dahin: die Tiere zahlen einen hohen Tribut an den im allgemeinen immer noch zu gleichgültigen Menschen.
Man muß deshalb kämpfen, daß der Mensch sich endlich wie ein zivilisiertes Wesen benimmt. Ihm muß bewußt werden, daß das Tier ein lebendes Geschöpf ist, sensibel, das lieben und leiden kann.
Man muß zum Beispiel auch wissen, daß in Montpellier in Südfrankreich die Labors der Firma CLIN MIDY vorhaben, die größte europäische Tierhaltung zu Experimentierzwecken zu errichten.
Diese gigantische Maschinerie zum Töten von Affen, Hunden, Katzen, Hasen usw. wird von zwei Meter hohen Mauern geschützt werden, um Tierschreie zu unterdrücken.
Zahlreiche Vereinigungen zum Schutz der Tiere kämpfen bereits jetzt gegen dieses (und andere) grauenvolle Projekt.
Wenn Ihr mehr über Tierschutz wissen wollt, wendet Euch an den örtlichen Tierschutzverein Tirschenreuth.

ei

Frisch verzagt ist halb verzweifelt!



Betrifft: das Aussehen unserer Schule

Findet Ihr nicht auch, daß unser Gymnasium außen schöner aussehen sollte? Natürlich ist es viel wichtiger, daß Farben im Inneren leuchten und uns nicht wie in so vielen Schulen graue Betonwände entgegenstarren. Aber auch an die äußeren Wände sollte gedacht werden. Warum soll unsere Schule nicht auch von außen bemalt werden? Und warum sollen wir nicht in einer bunten Schule lernen? Muß es denn immer 'Grau' sein? Schaut Euch unsere Schule mal an.

Su

DENKSPORT

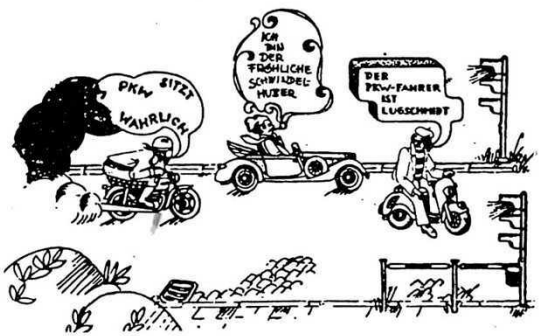
WER FÄHRT WAS ?

An einer Verkehrsampel, die auf Rot geschaltet ist, halten drei Fahrzeuge: ein Personenwagen (Pkw), ein Motorrad und ein Motorroller. Die drei Fahrer heißen Wahrlich, Schwindelhuber und Lugschmidt.
Von Wahrlich weiß man, daß er niemals lügt. Er sagt: "Ein Mann - ein Wort." Man kann bedingungslos auf das setzen, was er behauptet.
Dagegen kann man den Worten von Schwindelhuber nicht immer vertrauen. Bisweilen flunkert er nämlich ganz schön. Seine Behauptungen sind also manchmal wahr, manchmal aber auch unrichtig.
Bei Lugschmidt wiederum ist der Fall klar: "Er lügt, wenn er's Maul aufmacht," sagt man über ihn im Denknixland. Was Lugschmidt behauptet, ist also bestimmt falsch.
Zufällig steht Knobelinchen neben der Ampel am Straßenrand. Sie hat von den drei Männern schon viel gehört, kennt sie aber nicht persönlich. Da hört sie folgende Bemerkungen aus deren Mund:
"Im Pkw sitz Wahrlich", brummt der Motorradfahrer.
Der Pkw-Fahrer summt dagegen: "Ich bin der fröhliche Schwindelhuber, Schwindelhuber, Schwindelhuber!"
Und der Motorroller-Fahrer sagt:"Der Pkw-Fahrer ist der Lügenbold Lugschmidt."
"Sehr gut," freut sich Knobelinchen, "Jetzt kenn ich die drei Burschen wenigstens ganz genau."
Wenn Ihr Euch diese Geschichte gründlich überdenkt, findet auch Ihr sicher heraus, wer in oder auf welchem Fahrzeug sitzt!

Lösung:

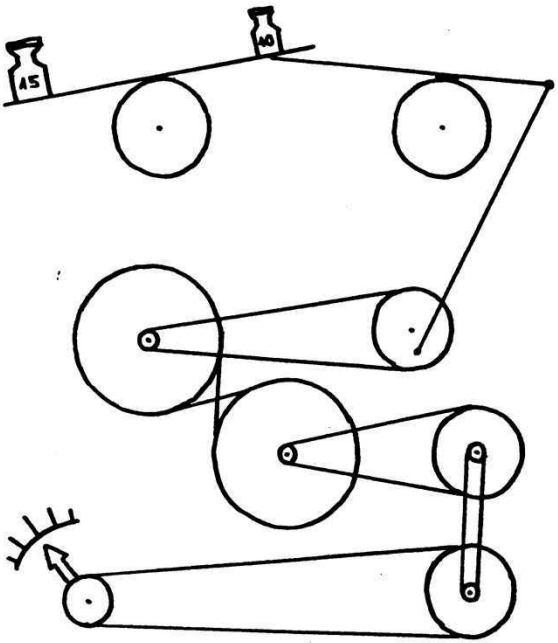
Motorroller = Wahrlich
Motorrad = Lugschmidt
Pkw = Schwindelhuber

kat



RÄTSEL

IN WELCHE RICHTUNG SCHLÄGT DER PFEIL AUS, WENN MAN DAS 15-KG-GEWICHT WEGNIMMT?



kat

FERNSEHFREIER TAG, WARUM NICHT ?

Ein Bundeskanzler hat den Vorschlag gemacht, einen fernsehfreien Tag einzuführen. Ich finde, das ist eine sehr gute Idee. Am besten ist es, wenn man diesen fernsehfreien Tag auf einen Sonntag festlegt, denn am Sonntag haben die meisten Leute nichts zu tun. Nun werden vielleicht manche sagen, daß sie am Sonntag endlich mal richtig fernsehen wollen, aber am Sonntag haben die Leute v i e l Zeit. Bei schönem Wetter kann man mit der Familie einen Ausflug machen, entweder mit dem Rad, zu Fuß oder mit dem Auto, das fördert das ganze Familienleben. Man kann sich auch mal um den Garten kümmern, sofern man einen hat. Jeder kann z.B. ein gutes Buch oder Mampf lesen, mit den Kindern Spiele machen, sich einmal um dasHaustier intensiver kümmern. Man kann an diesem Sonntag den Käfig des Vogels putzen, den Hund bürsten und ausführen und das Aquarium reinigen. Der fernsehfreie Tag braucht ja nicht jeden Sonntag sein. Aber nach meiner Meinung sollte man ihn einführen.

klk

MINI - MAMPF - MINI - MAMPF - MINI - MAMPF - MINI - MAMPF - MINI - MAMPF -

PFERDE

Die Bedeutung des Pferdes als Arbeitstier nimmt immer mehr ab. So hatte Deutschland im Jahre 1913 einen Pferdebestand von 4,52 Millionen Teiren zu verzeichnen, heute gibt es bei uns nur noch etwa 260.000 Pferde.

Die ersten Versuche, Wildpferde zu Haustieren zu machen, unternahm man wahrscheinlich schon im 4. Jahrtausend v. Chr. in Mesopotamien und China. Im Jahr 2000 v. Chr. war das Pferd in China bereits ein weitverbreitetes Haustier. Um die gleiche Zeit wurden Hauspferde auch in Mitteleuropa bekannt. Vorher diente das Pferd als Jagdbeute oder - wie bei den Germanen - als Opfertier. Die gezähmten Wildpferde wurden zunächst als Zugtiere benutzt. Später, etwa 1000 v. Chr., züchtete man sie zu leichten, beweglichen Reittieren heran. Der Bedarf an Pferderassen richtete sich nun ausschließlich nach den an sie gestellten Anforderungen. Im Mittelalter benötigte der eisengepanzerte Ritter ein schweres, kaltblütiges Schlachtroß. Im 15. Jahrhundert, als die bewegliche leichte Reiterei eingeführt wurde, dominierten wieder leichtere Pferde. Der Bedarf der Landwirtschaft an den schweren Zugtieren blieb jedoch bis zur Motorisierung in der jüngsten Zeit bestehen. Noch im Zweiten Weltkrieg stellten sie zwei Drittel des gesamten Pferdebestandes in Deutschland dar. Seither hat sich das Bild völlig verändert. In der Bundesrepublik herrschen Warmblutrassen vor.

Wenn von Kalt- oder Warmblutpferden gesprochen wird, meint man damit natürlich nicht die Unterschiede der Bluttemperatur der Pferde, sondern die der Körperschwere und des Temperaments.

Ihren durch vielseitige Leistungsprüfungen erworbenen guten Ruf verdankt die deutsche Pferdezucht vor allem den im 'Hauptverband für Zucht und Prüfung Deutscher Pferde' zusammengeschlossenen Verbänden, sowie den staatlichen Hengsthaltungen der Haupt- und Landesgestüte, wie auch den Privatgestüten, die der Landeszucht wertvolle Zuchttiere zur Verfügung stellen.

el

Das Einrichtungshaus
Gleißner
Tirschenreuth

Marktplatz 28
Tel. 0 96 31 / 23 51

zwerenz
hifi-video
MEISTERBETRIEB

DAMMSTRASSE 1 u. 2
8593 TIRSCHENREUTH
TELEFON 09631/4545

Technik der Welt ITT
23:19
CR 100
UKW, MW und LW. 24-Stunden-Anzeige mit Helligkeits-Umschalter. Wecken über Summton oder Radio. Sleep-Timer. Schwarz oder weiß.

Die Angestellten einer großen Firma finden eines Morgens ein Plakat am Eingang eines langen Korridors mit der Aufschrift: „Die Direktion beabsichtigt, eine weiße Linie in der Mitte des Korridors zu ziehen, um zu vermeiden, daß die, die zu spät kommen, nicht mit denen, die zu früh weggehen, zusammenstoßen. „Am nächsten Morgen sehen die Angestellten ein neues Plakat: „Das Streichen der weißen Linie ist nicht mehr notwendig, nachdem Untersuchungen ergeben haben, daß es die gleichen Leute sind."

„Wieso ist die Tapete nicht schön – sie macht doch schlank, oder nicht?"

„So, Männer, damit Stimmung in den Laden kommt, habe ich meine Schwester mitgebracht."

Die Sekretärin hat den Auftrag, für die Aufsichtsratssitzung Getränke bereitzustellen. Kaum hat die Sitzung begonnen, schaut sie ins Konferenzzimmer. „Was gibt es denn?" fragt der Präsident ungehalten. – „Ich wollte nur sehen, ob auch alle Flaschen da sind."

Die Geschichte des Basketballspiels

Die eigentliche Grundidee des Basketballspiels - der Wurf nach einem in der Höhe befindlichen Ziel - ist schon sehr alt. Ein Ballspiel, das man als Vorläufer des heutigen Basketballs bezeichnen kann, wurde schon von den Kulturvölkern Mittelamerikas, den Azteken, Mayas und Inkas gepflegt. Damals bestand das Spielfeld aus zwei verschieden gefärbten, durch eine Rinne getrennten Flächen. An den Schmalseiten waren in Mauern durchlöcherte Steine angebracht, durch die der Kautschukball befördert werden mußte.

Das heutige Basketballspiel erfand Professor Dr. Naismith vom Springfield College in den USA im Jahre 1891. Nach ersten Spielversuchen auf in 3,05 m (= 10 Fuß) Höhe angebrachte Pfirsichkörbe, die unten geschlossen waren, stellte sich bald heraus, daß die Beteiligung der Zuschauer auf der Galerie am Spiel nicht länger hinzunehmen war. Das Publikum machte sich einen Spaß daraus, Korbwurfversuche von der Galerie aus abzuwehren oder die Bälle in den Korb zu lenken. Daher brachte man ein Brett hinter den Körben an, wodurch dem Spiel gleichzeitig mehr Möglichkeiten eröffnet wurden. Denn die Bretter waren eine Hilfe beim Korbzielwurf und verminderten auch die vielen Ausbälle nach jedem Fehlwurf. Das Spiel wurde vielseitiger und unterschied sich dadurch -abgesehen von vielen anderen Spielregeln- im wesentlichen zum deutschen Korbballspiel.

Von Amerika aus eroberte Basketball in kurzer Zeit die ganze Welt. Es dauerte nur 45 Jahre bis 1936 Basketball in das Programm der Olympischen Spiele in Berlin aufgenommen wurde. Leider konnte sich jedoch Basketball in Deutschland nur sehr schwer durchsetzen. Denn hier waren Fußball und Handball die bevorzugten Spiele, so daß Basketball nur wenig Beachtung fand.

klam

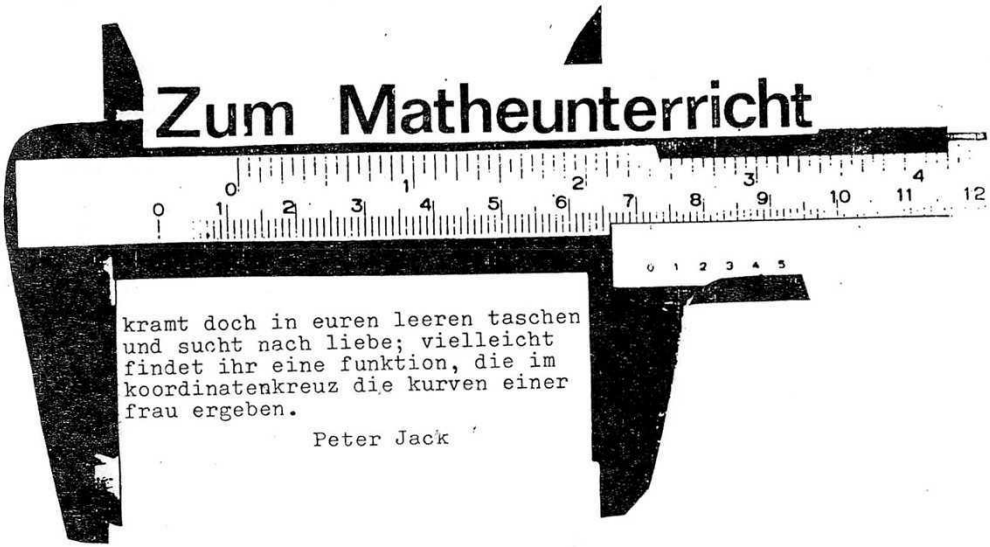
„Man sagt, daß auch die berühmtesten Leute ihre Winterferien gern hier verbringen ... !"

Science Fiction

Science fiction ist eine "romanhafte Schilderung von Geschehnissen und Abenteuern, die auf mögliche oder phantastische Folgen des wissenschaftlichen Fortschritts basieren" (soweit Bertelsmanns großes Handlexikon)
Die Assoziationen zu diesem Begriff dürften sich wohl im "Krieg der Sterne" und "Snock & Co" erschöpfen. Aber dieser"Weltraum-Wildwest dürfte höchstens eine Randerscheinung des science fictions sein, ebenso wie die pompös aufgemachten Lasergefechte ohne tieferen Sinn. Kino und Rundfunksender beschränken sich leider um des Zuspruchs wegen mehr auf diese geistig leeren Werke. Bestes Beispiel ist die ARD-science fiction-Reihe. Diese stupiden Action- und Horrorfilme spotteten jeder science fiction-Beschreibung. Klassische Vertreter des science fiction sind Jules Verne (2o.ooo Meilen unter dem Meer usw.), Carl Amery (Der Untergang der Stadt Passau), Stanislaw Lem (Die Astonauten). Sie bringen einen wichtigen Aspekt des science fiction mit herein: wissenschaftliche und gesellschaftliche Probleme. So läßt sich oft nicht mehr vermeiden, daß der science fiction sehr komplex wird, was aber vor einer eingehenderen Beschäftigung mit ihm nicht abschrecken soll. Einmal von der Faszination des science fiction eingefangen, findet man beim Herumstöbern sicher das Richtige für sich

tem , ma

Zum Matheunterricht



kramt doch in euren leeren taschen
und sucht nach liebe; vielleicht
findet ihr eine funktion, die im
koordinatenkreuz die kurven einer
frau ergeben.

Peter Jack

karl
heldmann
Buchhandlung
Büro- und
Schulbedarf
8593 Tirschenreuth · Postfach 1224 · Hoermanngasse 3 · Telefon 09631/1232

karl
heldmann
Buchhandlung Büro Schulbedarf
WEIHNACHTSGESCHENKE
FÜR JEDEN GESCHMACK
FINDEN SIE IN
REICHER AUSWAHL
IN IHREM FACHGESCHÄFT.

WITZE

Eine der Vergünstigungen, die mein Vater als Angestellter einer Telefongesellschaft erhielt, bestand in der kostenfreien Benutzung des Telefons. Obwohl die Familie keine Hemmungen hatte, Ferngespräche zu führen, versuchten wir doch, das Telefonieren in vernünftigen Grenzen zu halten. Einmal aber hatten wir wirklich über die Stränge geschlagen. Die Bezirksverwaltung verlangte eine Erklärung. In einem Brief begründete mein Vater die hohe Anzahl der Einheiten folgendermaßen:

1. Unsere jüngste Tochter war mit dem Orchester auf einer zweiwöchigen Konzertreise durch Kanada; das beunruhigte den Vater.

2. Unsere älteste Tochter erwartet ihr erstes Baby, sie lebt 500 Kilometer von hier entfernt; das beunruhigte die Mutter.

3. Unser Sohn hat diesen Monat seine Reifeprüfung, und seine Freundin wohnt 100 Kilometer weit weg; das beunruhigte ihn.

Ein paar Tage später erhielt mein Vater schriftlich die Antwort:

Extrem hohe Telefonrechnung akzeptiert. Achten Sie aber bitte darauf, daß sich Grund 3 nicht zu Grund 2 entwickelt.

In einem Supermarkt beobachtete ich, wie ein junger Mann höchst interessiert eine attraktive junge Dame mit Blicken verfolgte. Dann pirschte er sich an sie heran und sah über ihre Schulter auf ihren Einkaufszettel. Überrascht drehte sie sich um. „Entschuldigen Sie", sagte er, „ich wollte nur wissen, ob ich auch auf der Liste Ihrer Wünsche stehe." L. K.

Meine Mutter verstand es, eine gute Wurst zuzubereiten. Nicht zuletzt deshalb besuchte uns häufig unser Pfarrer. Ich erinnere mich an einen Sonntag, an dem er eine ganze Bauernwurst aufgetischt bekam.

„Ist es egal, wo ich sie anschneide?" fragte er. Mutter bejahte. „Also gut", meinte der Herr Pfarrer und ließ die Wurst in der Tasche verschwinden, „dann schneide ich sie zu Hause an!"

Nach einem schweren Autounfall wachte ein Mann im Krankenhaus auf und fragte: „Bin ich im Himmel?"

„Aber nein, Schatz", beruhigte ihn seine Frau. „Ich bin doch bei dir."

Als ein junger Polizeibeamter nach einer Blinddarmoperation aus der Narkose erwachte, spürte er nicht nur die Wunde, sondern auch ein schmerzhaftes Ziehen auf der Brust. Vorsichtig sah er unter dem Hemd nach – und entdeckte einen

breiten Heftpflasterstreifen. Darauf stand fein säuberlich geschrieben:

„Gute Besserung wünscht Ihnen die Operationsschwester, der Sie gestern morgen wegen zu schnellen Fahrens einen Strafzettel verpaßt haben."

Bei einem Treffen von Müttern aus der Nachbarschaft kam die Rede auf „das schlimmste Alter" der Kinder.

„Wenn bloß schon die ersten zwei Jahre vorbei wären!" seufzte eine Mutter.

„Ach was, das ist doch das reinste Zukkerlecken im Vergleich zu den ersten Schuljahren!" warf eine andere ein.

„Na, und dann die Flegeljahre – du liebe Güte!" stöhnte die dritte.

In eine Gesprächspause hinein sagte die einzige Großmutter in der Gruppe ernst: „Abwarten, meine Lieben, bis sie 40 sind!"

Die Sensation der Zirkusvorstellung war die schöne Löwenbändigerin. Sie hatte die Tiere völlig unter Kontrolle. Auf ihr Kommando legte selbst der grimmigste Löwe seine Pranken um ihren Hals und rieb sanft seinen Kopf an ihr. Das Publikum spendete donnernden Applaus. Da erhob sich ein Mann und rief: „Was ist denn so Tolles daran? Das kann doch jeder."

Der Zirkusdirektor forderte ihn auf, es zu versuchen. „Mache ich", war die Antwort. „Aber zuerst muß der Löwe raus."

Als mein Zimmergenosse im Studentenheim mich fragte, ob ich nicht einen Job für ihn wisse, riet ich ihm, doch einmal bei meinem Vater nachzufragen, der in der Stadt ein Kaufhaus leitete.

Während des Vorstellungsgesprächs beim „Herrn Direktor" kam er gar nicht dazu, ihm zu erzählen, wer ihn geschickt hatte, weil der ihn gleich mit Fragen bombardierte. „Haben Sie schon mal irgendwie mit Leuten zu tun gehabt", wollte er unter anderem wissen, „mit ungehobelten Menschen, denen man nichts recht machen kann, weil sie alles besser wissen?"

Mein Kommilitone überlegte einen Augenblick, dann erwiderte er: „O ja, ich wohne seit zwei Semestern mit Ihrem Sohn zusammen."

Er wurde sofort eingestellt.

An ihrem Geburtstag war meine Tante von ihren Freundinnen immer mit Blumen überhäuft worden. Da sie deswegen ständig vom Kaffeetisch aufspringen mußte, um jeden einzelnen Strauß zu versorgen, hatten die Gäste diesmal zusammengelegt, um ihr ein gemeinsames Geschenk zu kaufen. Nachdem meine Tante es in Empfang genommen hatte, blieb sie unruhig auf ihrem Stuhl sitzen. Kurz darauf ging ein Gast in die Küche, um sich einen Kaffeelöffel zu holen, und stieß einen Schrei aus. Sofort stürzten alle in die Küche – und entdeckten 13 mit Wasser gefüllte Blumenvasen.

Ein Mann stand dicht vor dem Bankrott, als ihm seine Frau mitteilte, daß sie schwanger sei.

„Warum muß ausgerechnet jetzt ein Kind kommen!" murrte er.

„Weil du dich dauernd beklagst, daß du keinen Sohn hast, der deine Sorgen mit dir teilt", antwortete die Frau. – c

Student telegraphiert an Vater: „Wo bleibt Geld?"

Vater an Sohn: „Hier."

INHALT

Seite 2: Impressum
Seite 3: Vorwort (ma)
Seite 4: Die Redaktion (alle)
Seite 8: Menschenrechte (wo)
Seite 10: Witze (ausgesucht von ma)
Seite 11: In eigener Sache (ma)
Seite 12: Anmerkungen zur Kollegstufe (ma)
Seite 13: Lehrersprüche
Seite 14: Preisrätsel (al, ga, ma)
Seite 18: Leserbriefe
Seite 19: Der Mangel an Papierkörben in der Pausenhalle (rom)
Seite 22: Witze (ausgesucht von ma)
Seite 23: Die Neuen (bru, ma)
Seite 27: The Beatles (fab)
Seite 30: Buchbesprechung (ma)
Seite 31: Kurz notiert (ma)
Seite 32: Notiz für Raucher
Seite 34: Lehrersprüche
Seite 35: 'Was bedeutet Gott für Dich?' (ELTERN)
Seite 36: Aikido (re, Fotos we)
Seite 38: Bekenntnis zum autofreien Sonntag (he)
Seite 39: Sport-Neigungsgruppen am SGT (sam)
Seite 40: Verbesserungsvorschlag (di)
Seite 41: Vorwort (ma)
Seite 42: Muß das wirklich sein? (ei) / Betrifft: das Aussehen unserer Schule (su)
Seite 43: Denksport - Wer fährt was? (kat)
Seite 44: Rätsel (kat) / Fernsehfreier Tag, warum nicht? (klk)
Seite 45: Pferde (el)
Seite 46: Witze (ausgesucht von ma)
Seite 47: Die Geschichte des Basketballspiels (klam)
Seite 48: Science fiction (tem, ma)
Seite 50: Witze (ausgesucht von ma)
Seite 51: Inhalt
Seite 52: 'Fünfzehn' von Reiner Kunze

[MINI-MAPPE]

FÜNFZEHN

Sie trägt einen Rock, den kann man nicht beschreiben, denn schon ein einziges Wort wäre zu lang. Ihr Schal dagegen ähnelt einer Doppelschleppe: lässig um den Hals geworfen, fällt er in ganzer Breite über Schienbein und Wade. (Am liebsten hätte sie einen Schal, an dem mindestens drei Großmütter zweieinhalb Jahre gestrickt haben – eine Art Niagara-Fall aus Wolle. Ich glaube, von einem solchen Schal würde sie behaupten, daß er genau ihrem Lebensgefühl entspricht. Doch wer hat vor zweieinhalb Jahren wissen können, daß solche Schals heute Mode sein würden.) Zum Schal trägt sie Tennisschuhe, auf denen sich jeder ihrer Freunde und jede ihrer Freundinnen unterschrieben haben. Sie ist fünfzehn Jahre alt und gibt nichts auf die Meinung uralter Leute – das sind alle Leute über dreißig.

Könnte einer von ihnen sie verstehen, selbst wenn er sich bemühen würde? Ich bin über dreißig.

Wenn sie Musik hört, vibrieren noch im übernächsten Zimmer die Türfüllungen. Ich weiß, diese Lautstärke bedeutet für sie Lustgewinn. Teilbefriedigung ihres Bedürfnisses nach Protest. Überschallverdrängung unangenehmer logischer Schlüsse. Trance. Dennoch ertappe ich mich immer wieder bei einer Kurzschlußreaktion: Ich spüre plötzlich den Drang in mir, sie zu bitten, das Radio leiser zu stellen. Wie also könnte ich sie verstehen – bei diesem Nervensystem?

Noch hinderlicher ist die Neigung, allzu hochragende Gedanken erden zu wollen.

Auf den Möbeln ihres Zimmers flockt der Staub. Unter ihrem Bett wallt er. Dazwischen liegen Haarklemmen, ein Taschenspiegel, Knautschlackledereste, Schnellhefter, Apfelstiele, ein Plastikbeutel mit der Aufschrift „Der Duft der großen weiten Welt", angelesene und übereinandergestülpte Bücher (Hesse, Karl May, Hölderlin), Jeans mit in sich gekehrten Hosenbeinen, halb- und dreiviertel gewendete Pullover, Strumpfhosen, Nylon und benutzte Taschentücher. (Die Ausläufer dieser Hügellandschaft erstrecken sich bis ins Bad und in die Küche.) Ich weiß: Sie will sich nicht den Nichtigkeiten des Lebens ausliefern. Sie fürchtet die Einengung des Blicks, des Geistes. Sie fürchtet die Abstumpfung der Seele durch Wiederholung! Außerdem wägt sie die Tätigkeiten gegeneinander ab nach dem Maß an Unlustgefühlen, das mit ihnen verbunden sein könnte, und betrachtet es als Ausdruck persönlicher Freiheit, die unlustintensiveren zu ignorieren. Doch nicht nur, daß ich ab und zu heimlich ihr Zimmer wische, um ihre Mutter vor Herzkrämpfen zu bewahren – ich muß mich auch der Versuchung erwehren, diese Nichtigkeiten ins Blickfeld zu rücken und auf die Ausbildung innerer Zwänge hinzuwirken.

Sie ekelt sich schrecklich vor Spinnen. Also sagte ich: „Unter deinem Bett waren zwei Spinnennester."

Ihre mit lila Augentusche nachgedunkelten Lider verschwanden hinter den hervortretenden Augäpfeln, und sie begann „Iix! Ääx! Uh!" zu rufen, so daß ihre Englischlehrerin, wäre sie zugegen gewesen, von soviel Kehlkopfknacklauten – englisch „glottal stops" – ohnmächtig geworden wäre. „Und warum bauen die ihre Nester gerade bei mir unterm Bett?"

„Dort werden sie nicht oft gestört." Direkter wollte ich nicht werden, und sie ist intelligent.

Am Abend hatte sie ihr inneres Gleichgewicht wiedergewonnen. Im Bett liegend, machte sie einen fast überlegenen Eindruck. Ihre Hausschuhe standen auf dem Klavier. „Die stelle ich jetzt immer dorthin", sagte sie. „Damit keine Spinnen hineinkriechen können."